



# Wir sind YouthBridge!

**DEINE CHANCE – DEINE IDEEN – DEINE ZUKUNFT**



**FÜR DICH – FÜR DEINE COMMUNITY – FÜR MÜNCHEN**



**EUROPÄISCHE JANUSZ KORCZAK AKADEMIE E.V.**



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Sommer feiern wir das einjährige Bestehen unseres Projektes YouthBridge München. Über 30 Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, Muttersprache und Religion haben sich bei uns in der Europäischen Janusz Korczak Akademie zusammengefunden, um mit von der Partie zu sein, wenn es darum geht, die Welt ein bisschen besser zu machen.

Innerhalb unseres zweijährigen Leadershipprogramms bieten wir den jungen Leuten Seminare, Vorträge und Diskussionsrunden an, zeigen ihnen die Wichtigkeit rhetorischer Fertigkeiten, eines guten medialen Umgangs, der Kommunikation über Grenzen hinweg und vermitteln viel Wissen über unsere Gesellschaft, die unterschiedlichen Communities, die politische Landschaft und wie das alles miteinander zusammenhängt.



Was Sie hier in Händen halten ist das Projektergebnis unserer YouthBridge-Mediengruppe:

Das YouthBridge-Magazin, Nummer 1!

Das Magazin bietet einen Einblick in das, was YouthBridge ist, wofür es steht und was alles passiert ist in diesem aufregenden Jahr. Es zeigt, wie unsere Teilnehmer, die „YouBies“, sind: verschieden, jung, hoch ambitioniert und alle auf dem Weg in die richtige Richtung.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und gratulieren unseren YouBies zu ihrer tollen Arbeit,

*Eva Haller,  
Präsidentin der Europäischen Janusz Korczak Akademie  
Dr. Stanislav Skibinski,  
Direktor der Europäischen Janusz Korczak Akademie*

München, Juli 2018

# Was bedeutet YouthBridge für mich?



YouthBridge ist für mich ein Erlebnis, das nicht einfach wie eine Reise endet, sondern mich mein Leben lang begleiten wird. Alles, was ich bis jetzt gelernt habe, und die Leute, die ich kennengelernt habe, zeigen mir, wie vielfältig und verschieden wir sind und wie man sich mit Respekt, gemeinsamen Ideen und Zielen in jeder Situation auf Augenhöhe begegnen kann. ♥

*Patricia Jelusić*

YouthBridge ist für mich ein Schritt in die richtige Richtung.

Die Richtung, in der unsere diverse Gesellschaft zusammenwächst, divers und individuell bleibt und gleichzeitig die Individuen einander zuhören, um zu verstehen – statt zu antworten.



*Zawadi Dernbach*



Ich wollte mich schon immer sozial engagieren, hatte aber nie das richtige Netzwerk oder den Mut, ein Projekt zu starten. Bei YouthBridge hab ich gelernt, mich mit den Menschen zu vernetzen und ein Projekt ins Rollen zu bringen. Außerdem gefällt es mir sehr, die kulturelle Diversität von YouthBridge zu erleben. Auch wenn mein Umfeld vor YouthBridge sowieso durchgemischt war, kenne ich jetzt noch viel mehr Kulturen und weiß, wie ich mich aktiv gegen Rassismus und Vorurteile einsetzen kann.

*Ege Celik*



YouthBridge ist für mich ein Ort, an dem ich lernen, Freunde treffen und neue Freundschaften schließen kann. An dem ich Projekte, die mir am Herzen liegen, entwickeln und verwirklichen kann. Ich lerne Eigeninitiative zu ergreifen und mich außerhalb der YouthBridge-Treffen einzubringen. Vor allem aber der Austausch mit allen Beteiligten öffnet neue Perspektiven und erweitert meinen Horizont, auf inhaltlicher sowie auf menschlicher Ebene.

*Natan Bilga*



YouthBridge bedeutet für mich, neue Leute kennenzulernen, mich gemeinsam mit ihnen weiterzuentwickeln und unser Umfeld positiv zu verändern.

*Silas Ferreira da Silva*

# YouthBridge: New York – München

In New York, unweit der legendären Brooklyn Bridge, fand im August 2017 das historische Treffen der Macher des Projekts YouthBridge aus New York und München statt. Was ist YouthBridge und was hat es mit München zu tun?

Das Jugendprojekt wurde unter diesem Namen im September 2003 ins Leben gerufen. Die USA hatten sich noch nicht von dem Schock 9/11 erholt. Und die Menschen mussten sich bewusst werden, dass die Vielfalt, auf die dieses Land so stolz ist und die es erst zu dem Land machte, das es ist, nicht nur Vorteile hat, sondern auch viele Risiken.

Wie sollte es also nach 9/11 weitergehen, wie konnten die unterschiedlichen Kulturen, Religionen und ethnischen Gruppen in Dialog treten, um künftigen Konflikten vorzubeugen?

Die New Yorker Bob Kaplan und Karen Lander schufen ein Jugendprojekt, das Jugendliche aus den verschiedenen Communities zu wahren Leaders aufbauen sollte. Ihnen das notwendige Wissen und die Kompetenz zu vermitteln, damit sie ihre Communities zu friedlichen Teamplayern aufbauen konnten, war das wichtigste Ziel des Projekts.





In diesem Jahr wird das Projekt 15 Jahre alt. In dieser Zeit haben die Spannungen zwischen den New Yorker Communities deutlich abgenommen und viele Projektabsolventen (insgesamt rund 250 Jugendliche haben das Projekt absolviert) haben nicht nur in ihren Communities, sondern auch in der Wirtschaft und Politik des Big Apple Führungspositionen eingenommen.

Und jetzt, endlich, die Antwort auf die Frage, was das alles mit München zu tun hat. Seit Herbst 2017 hat es sogar sehr viel damit zu tun. Denn da startete YouthBridge München. Rund 35 Münchner Jugendliche mit unterschiedlichen ethnischen, religiösen, sprachlichen und kulturellen Hintergründen nehmen an dem Projekt teil.

In den letzten Jahren erlebte die Hauptstadt Bayerns einen wahren ethnisch-demographischen Boom. Und damit wir später nicht mit den Problemen kämpfen müssen, wollen wir mit YouthBridge rechtzeitig präventiv vorgehen. Und YouthBridge München ist in seinem ersten Jahr voll durchgestartet. Die Jugendlichen bringen sich in das Leadership-Projekt mit viel Motivation und Engagement ein. München darf sich schon auf viele neue Leader freuen.

*Olga Kotlytska, Projektleiterin YouthBridge*



# Kennenlernen auf der



„Angekommen am idyllischen Chiemsee wusste ich noch nicht so recht, was mich erwarten würde. Wieso mach ich überhaupt mit? Was ist das Ziel von alldem? Wo ist der Sinn? Dass ich mit diesen Fragen nicht alleine war, wurde mir im Laufe der nächsten Tage schnell klar. Projekte machen — das ist die Antwort, die ich am häufigsten zu hören bekam, aber eigentlich wusste niemand so genau, was genau damit gemeint ist. Eben das fand ich so extrem spannend, denn uns wurden somit keine Grenzen gesetzt — einfach alles ist möglich! Doch ohne Gemeinschaftsgefühl und Teamwork kommt man mit seinen Ideen nicht weit. Aus diesem Grund war es wichtig, sich kennenzulernen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen, um miteinander Ideen zu entwickeln. Ich habe in diesen drei Tagen mehr Leute kennengelernt als sonst in einem Jahr und ich freue mich schon darauf, unsere Ideen zu realisieren!“

*Maria Margolina*

„Komplizierte Rätsel lösen, ein Mienenfeld überqueren oder gefärbtes Wasser umfüllen: All diese Aufgaben und noch viele mehr mussten die Teilnehmer von YouthBridge bewältigen. Polizisten, Architekten, Geschäftsleute und Diebe, alle Charaktere waren dabei. Dabei war es vollkommen unwichtig, wie das Wetter war, egal ob Regen, Schnee oder Wind, jeder Teilnehmer spielte eifrig mit, damit sein Team gewinnt. Das Ziel dieser Schnitzeljagd war, bei jeder Station Legosteine zu gewinnen, um anschließend eine bunte Brücke zu bauen, YouthBridge eben.“

*Alina Bilan*



# Fraueninsel

Post an die Gründer von  
YouthBridge New York  
(Bob Kaplan und Karen Lander)



„Der Weg zur Selbsterkenntnis führt über die großen Fragen der Philosophie: Wer bin ich? Was für Ziele habe ich? Wie wichtig ist Erfolg? Was macht mich aus? Ich als Dozent war gespannt, wie die Jugendlichen von YouthBridge diese schwierigen Fragen wohl beantworten würden. Zu meiner großen Überraschung waren sie alle in der Lage, quasi aus dem Stegreif eine zwei bis drei Minuten lange Rede zu halten – und das ganz ohne Zettel! Daher mein ganz großes Lob an die YouthBridge-Teilnehmer! Sie haben geschafft, was viele Erwachsene in dieser Form nicht schaffen würden!“

*Wladislaw Jachtchenko, Top-10-Redner in Europa,  
Gründer der Münchner Argumentorik-Akademie*



Dear Bob, Dear Karen,  
we are already back from our kick off weekend with the YouthBridge group. We have 35 great participants from 17 different Communities and religions and we spoke together over 20 languages!

We have spent the weekend in the South of Bavaria, in the Benedictine Ladies convent, Fraueninsel at the Chiemsee. It is a unique surrounding, an island, a view of the Alps and today the first snow fell. The Mother superior, her name is Sister Scholastica, is a personal friend of mine and it was her and my dream for the past 10 years that we know each other, that the Convent should be hosting such a Youth group as the YouthBridge. This weekend our wish became reality!

*Best regards, Eva Haller  
President of the European Janusz  
Korczak Academy*





## Maria Novozhilov

Die 17-jährige Maria Novozhilov, geboren in München, ist Schülerin der 11. Klasse. Ihre Familie kommt ursprünglich aus Russland, aus St. Petersburg. Ihre Eltern meinten, dass die Familie in Deutschland bessere Möglichkeiten hat, daher die Übersiedlung nach Deutschland. Maria hat bereits an mehreren Projekten, die mit der Vernetzung von Kulturen zu tun hatten, teilgenommen. Sie hat sich bei YouthBridge angemeldet, um noch mehr Traditionen verschiedener Länder kennenzulernen und ihren Freundeskreis zu erweitern. Dabei inspirieren sie besonders Menschen, die sich für andere, weniger wohlhabende Menschen einsetzen.

*Varvara Kalupina*



Er erkennt jedes Auto anhand des Auspuffgeräusches, er führt YouthBridge in der Quizkantine jedes Mal aufs Neue zum Sieg und außerdem beherrscht keiner den Shoot Dance so wie er. Es handelt sich um niemanden Geringeren als...

## Ege Çelik

Als ich ihn während meiner Schulzeit regelmäßig in seinem „Stress ohne Grund“-T-Shirt über den Pausenhof stolzieren sah, hätte ich nicht gedacht, dass es sich bei Ege um den so sympathischen und lustigen Typen handelt, den ich später bei den YouthBridge-Treffen kennengelernt habe. Mit seinen witzigen Sprüchen, seinen Dance Moves und seinem Zahnpastalächeln sorgt Ege immer für gute Laune. Auch aufgrund seines breiten Wissens, das er in der Quizkantine jedes Mal aufs Neue unter Beweis stellt, ist er eine Bereicherung für YouthBridge. Als ich Ege nach seinen Hobbys fragte, reagiert er mit einer typischen Antwort: Lesen, Fitness, Feiern, Musik hören etc. Sein größtes Hobby ließ er dabei außen vor: über Autos reden, Auto fahren, Autos anschauen, irgendwas mit Autos. Oder besser: alles mit Autos. Ege ist Alevite und hat sowohl türkische als auch kurdische Wurzeln. Er möchte die Welt zu einem besseren Ort machen, indem er sich gegen Rassismus, Hass und Diskriminierung einsetzt. Bei YouthBridge sieht er eine Chance, mit anderen Menschen und Kulturen zusammenzukommen und eine Community zu gründen, die für den Pluralismus in unserer Gesellschaft steht. Er möchte auch neue Leute kennenlernen und seinen Horizont und den anderer erweitern. In der relativ kurzen Zeit, die wir uns kennen, hatten wir schon sehr viel Spaß miteinander und ich hoffe, dass wir in Zukunft noch viele spaßige Momente haben werden. Doch da bin ich mir eigentlich sogar ziemlich sicher.

*David Volkinshteyn*



Sie zaubert jedem ein Lächeln ins Gesicht, ganz egal,  
wie man sich fühlt.  
Wenn wir ohne sie die Gemeinschaftsunterkunft besuchen,  
fragen alle ständig nur, wo sie ist.  
Unser Quizkantinenteam wäre heute immer noch auf dem letzten  
Platz, wenn sie nicht dabei wäre.  
Und die Hälfte der YouBies macht nur wegen ihr  
bei dem Projekt mit.  
Die Rede ist von unserem YouthBridge-Dreh-und-Angelpunkt:

### **Sofija Pavlenko.**

Als ich Sofija in der Schule kennengelernt habe, hätte ich nie gedacht, was für ein Potenzial sie hat. Sie kam immer zu spät zum Unterricht und setzte sich mit einem charmanten Lächeln hin. Aber bei YouthBridge habe ich sie ganz anders kennengelernt, als einzigartigen Menschen, wofür ich sehr dankbar bin. Hinzu kommt, dass Sofija sehr sozial und hilfsbereit ist. Und das sage ich nicht, weil wir zusammen in der sozialen Gruppe sind. Nach ihrem Abitur möchte Sofija sechs Monate in Israel verbringen, um dort bedürftige Kinder zu unterstützen. Das ist nur ein Bruchteil dessen, was Sofija ausmacht. Sie ist für unser Projekt unverzichtbar. Sofija hat sowohl jüdische als auch ukrainische Wurzeln. Sie kam als kleines Kind mit ihren Eltern und Geschwistern aus der Ukraine nach Deutschland. Für sie ist YouthBridge der Beweis dafür, dass es nicht auf die Herkunft der Menschen ankommt, sondern auf ihren Charakter. YouthBridge zeigt uns, wie wir in einer vielfältigen Gesellschaft gut zusammenleben können. Ich finde, dass Sofija sehr viel zum Erfolg von YouthBridge beiträgt. Auch wenn sie zwei Jahre jünger ist als ich, habe ich dank ihr viel über das Leben gelernt. Ich hoffe (und bin davon überzeugt), dass unsere Freundschaft auch nach YouthBridge ewig währen wird.

*Ege Çelik*



### **Bartosz Paniak**

Mein Name ist Bartosz Paniak. Ich bin 18 Jahre alt und meine Familie kommt aus Polen. Ich habe dieses Jahr mein Abitur bestanden und genieße die Nach-Abizeit, bevor ich mit dem Jurastudium anfangen werde. Meine Leidenschaften sind das Lesen, Reisen und eine facettenreiche Weiterbildung. Mich bewegt das München von heute und morgen. Ich bin bei YouthBridge, um in den Gestaltungsprozess meiner Heimatstadt eingreifen und diese verbessern zu können.

*Zawadi Dernbach*



His name is **Jeff(rey Golden)**

Jeffrey ist einer von meinen langjährigen Schulgefährten. Er stand mir vor allem im Ethik-Unterricht immer zur Seite und machte die Stunden für mich oft etwas erträglicher. Nachdem sich unsere Wege letztes Jahr getrennt hatten, freut es mich umso mehr, dass auch er Teil der YouthBridge-Community geworden ist. In seiner Freizeit spielt Jeffrey gerne Fußball und Basketball. Vor allem in Basketball ist er wirklich sehr gut, wie ich aus eigener Erfahrung, nach mehreren gemeinsamen Sportunterrichtsstunden, weiß. Jeffrey im gegnerischen Team: Die Niederlage war sicher. Eine Leidenschaft, die wir beide teilen, ist amerikanischer Hip-Hop. Mit niemandem kann ich mich so oft und intensiv über meine Lieblingsmusikrichtung austauschen wie mit Jeff.

Jeff hat nigerianische und deutsche Wurzeln. Er ist in erster Linie Teil von YouthBridge geworden, weil er dazu beitragen möchte, dass die verschiedenen Kulturen sich gegenseitig besser verstehen. Er ist natürlich auch sehr kontaktfreudig und möchte neue Leute kennenlernen, die ähnliche Ziele haben.

*David Volkinshteyn*



**Zawadi Dernbach**

Zawadi, mein Vorname, kommt aus Tansania und bedeutet auf Kisuaheli Geschenk. Meine Herkunft ist aber etwas schwieriger zu erklären. Meine Familie kommt aus Jamaika, Tansania und Deutschland. Für die meisten bin ich aber einfach Za. Ich bin 18 Jahre alt, habe gerade mein Abitur bestanden und beginne im September eine medizinische Ausbildung, um Medizin studieren zu können. In meiner Freizeit tanze ich Bühnen- und Standardtänze und bin seit kurzem in der Stagecrew meiner Standardtanzschule. Ich lese gern und gehe gern meiner Leidenschaft, der Musik, nach. Darüber hinaus beschäftige ich mich viel mit tiefgründigen Fragen, die sich mit unserer Gesellschaft und der Welt befassen, und mit dem Finden einer möglichen Lösung für mich als Individuum. Ich interessiere mich sehr für die Geschichte meiner Vorfahren, die in der Sklaverei gelebt hatten. Ich bin seit meiner Kindheit Mitglied der Initiative für schwarze Menschen in Deutschland (ISD), die sich gegen Rassismus und Diskriminierung einsetzt. Bei YouthBridge habe ich für mich die Chance gefunden, von anderen zu lernen und ihnen auch die Möglichkeit zu geben, von mir zu lernen. Ich sehe mich als Teil der Community von Schwarzen und auch von Frauen, da ich es wichtig finde, sich für die Rechte der Frauen einzusetzen. Unter anderem deshalb betrachte ich Natasha A. Kelly und Winnie Mandela als meine Vorbilder, beide sind für mich sehr selbstbewusste und inspirierende Persönlichkeiten.

*Anna Igelstrom*



## Noal Rauchenecker

Ich bin Noal Simone Rauchenecker und bin 17 Jahre alt. Mein Vater ist Deutscher und meine Mutter Amerikanerin. Communities basieren nicht nur auf der Hautfarbe und der Herkunft, sondern auch auf Hobbys, Ansichten und darauf, wo wir leben. Deswegen würde ich mich keiner speziellen Community zuordnen. In meiner Freizeit zeichne ich gerne mit verschiedenen Utensilien und bin Cheerleaderin. Am meisten hat mich das Projekt YouthBridge deshalb angesprochen, weil es versucht, Jugendliche verschiedener Herkunft, Geschlecht, Interessen und politischen Ansichten einzubeziehen. Zudem gefällt mir die Nachhaltigkeit, denn das Projekt versucht etwas zu verändern. Es versucht, darauf aufmerksam zu machen, dass München international und multikulturell ist, und zeigt Wege auf, mit dieser besonderen Vielfalt umzugehen.

Zawadi Dernbach

## Jonas Manuel Emrich

Ich heiße Jonas und bin 18 Jahre alt. Mein Vater ist Deutscher und meine Mutter kommt aus Peru. Ich werde oft als Peruaner oder Ausländer bezeichnet, weil ich nicht „typisch deutsch“ aussehe. Das nervt mich ziemlich, denn eigentlich war ich nur zwei Mal in Peru und ich spreche viel besser Deutsch als Spanisch. Mich trifft es, dass ich nicht zu 100 % akzeptiert werde, denn ich selbst fühle mich eher deutsch. Dennoch finde ich, dass wir alle gleich viel wert sind, egal, woher wir kommen, und dass es allen gut gehen soll. Ich bin jetzt mit meiner Schule fertig und genieße die freie Zeit bis zu meinem Politikwissenschaft- und Soziologiestudium. Warum genau das? Weil mich gesellschaftliche Herausforderungen und die Frage, wie eine Gesellschaft funktioniert, sehr interessieren. Ich jogge regelmäßig und schaue gerne Fußball. Zocken gehört auch dazu, Treffen mit Freunden natürlich auch. Meine Leidenschaft ist Politik, da Politik das Leben von uns allen verändert, auch wenn uns das nicht immer bewusst ist. Fußball, also das Anfeuern meiner Lieblingsmannschaften, ist auch eine meiner Leidenschaften. Reisen mag ich auch sehr, natürlich auch wegen der Landschaften und beeindruckender Bauten, aber vor allem wegen den Menschen, die ich dabei kennenlerne. Mir gefällt überhaupt nicht, dass es so viel Reichtum und gleichzeitig so viel Armut auf unserer Welt gibt. Außerdem gibt es viele Kriege, in denen so viele unschuldige Menschen sterben. Und das Schlimmste ist, dass vielen Menschen das egal ist, weil sie nicht betroffen sind. Das macht mich richtig wütend, denn es ist einfach Glück, wenn man nicht in einem Kriegsgebiet geboren wurde. Mir fehlt da diese globale, weltweite Solidarität und Empathie. Die Leute sollten sich für all diese Dinge interessieren und daran arbeiten, das zu verbessern. YouthBridge bietet mir die Möglichkeit, mich weiterzubilden und neue Menschen kennenzulernen, was für mich sehr bereichernd ist. Ich sehe mich in 20 Jahren irgendwo, wo ich die Welt zumindest ein kleines bisschen besser machen kann. Vielleicht ja als Journalist, das wäre mein Traum, aber man weiß ja nie.

**Jonas ist eine sehr beeindruckende Persönlichkeit. Nicht viele Jugendliche beschäftigen sich mit Politik und gesellschaftlichen Problemen. Vor allem bei unseren Gesprächen mit Politikern zeigt er selbstbewusst, wofür er sich einsetzt. YouthBridge bietet ihm sicher die Möglichkeit, auch andere Jugendliche auf wesentliche Probleme aufmerksam zu machen und die Empathie und Solidarität, die er ausstrahlt, weiterzugeben. Danke, Jonas!**

Patricia Jelušić





# Das erste Seminar 2018 mit dem Titel: **Unsere gemeinsame Welt verstehen**



Wir wollten wissen, in welcher Stadt wir leben und wie es um die Vielfalt und Integration bei uns bestellt ist. Wer, wenn nicht Kerstin Schreyer, Bayerische Sozialministerin und damalige Integrationsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, konnte uns bessere Antworten geben? Sie sprach ein Grußwort und diskutierte mit uns über Chancen und Herausforderungen einer vielfältigen Gesellschaft. Schreyer hielt fest:

„2015 und 2016 sind sehr viele Menschen mit Fluchthintergrund nach München wie auch nach ganz Bayern gekommen. Darunter sind auch sehr viele junge Menschen. Darin liegen Chancen für München und Bayern, damit sind aber auch viele Herausforderungen verbunden. Umso wichtiger ist es, dass Projekte wie YouthBridge junge Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenbringen, um Rassismus, Antisemitismus und Radikalisierung vorzubeugen. Es ist großartig, dass die YouthBridge-Teilnehmer sich in die gesellschaftlichen Entwicklungen einbringen und die Europäische Janusz Korczak Akademie sie dabei mit Seminaren zu politischer Bildung unterstützt.“

*Kerstin Schreyer  
Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales*



Rabbi Bob Kaplan reiste extra aus New York an, um mit den YouBies ins Gespräch zu kommen. Bob Kaplan ist Experte auf dem Gebiet des interreligiösen und interkulturellen Dialogs und Gründer von YouthBridge New York. In seinem Vortrag erklärte er die Schlüsselkompetenz für den Umgang mit Menschen – cultural humility, kulturelle Demut. Es gebe nichts Wichtigeres, als die Brille der Vorurteile gegenüber anderen Kulturen abzusetzen und ihnen offen, respektvoll, geduldig und voller kultureller Demut zu begegnen. Bob Kaplan rief die Jugendlichen dazu auf, die Welt besser zu machen und schloss mit einem sehr emotionalen Appell: „Martin Luther King hatte einen Traum. Nun ist es unser Job, ihn zu verwirklichen!“

*Anna Igelstrom*



# Initiative zeigen - Workshop zum Thema Vielfalt,



**Referent:**  
Christopher Worthley,  
Vice President Allianz  
of America Corporation,  
Executive Director Allianz  
Foundation for North America



Nach zahlreichen Praktika in Deutschland und einem Studium in Tübingen wurde Christopher Worthley Journalist bei der FAZ und war zunächst stellvertretender Chefredakteur für englischsprachige Publikationen. Seine Karriere bei der Allianz begann Christopher als Pressesprecher. Aktuell ist er Vice President der Allianz of America Corporation und Executive Director der Allianz Foundation for North America. Was bedeutet für euch Viel-



falt? Was ist für euch Inklusion? Auf Christophers Fragen Antworten zu finden, war für uns nicht so einfach. Aber bei einer Frage hat niemand lange überlegt: Wie würdet ihr Integration beschreiben? Für uns ist Integration eine Art Zusammenhalt und kein Fremdwort. Wir alle sind unterschiedlich, haben verschiedene Meinungen und wissen, diese zu vertreten und mit ihnen umzugehen.



# - Chancen ergreifen Inklusion, Integration



Dies mussten wir unter Beweis stellen und ausbauen: In einer Gruppe von drei bis vier Teilnehmern mussten wir verschiedene Produkte erfinden und den anderen bestmöglich verkaufen. Hierbei kam es nicht nur auf unser Verkaufstalent an, sondern auch auf Teamarbeit und gegenseitige Unterstützung. Dies sind Voraussetzungen für ein gesundes Miteinander. Nur gemeinsam können wir unsere Chancen ergreifen und Initiativen zeigen.

*Patricia Jelušić*

Zuvor waren mir die Begriffe Vielfalt, Inklusion und Integration zwar bekannt, aber ich habe sie selten benutzt. Nachdem Christopher uns diese Begriffe nähergebracht und erklärt hat, wie wichtig sie sind, kann ich sie nun besser für mich definieren und verstehe nun ihre Bedeutsamkeit. Dies ist Christopher unter anderem durch ein raffiniertes Spiel gelungen, bei dem wir in Gruppen ein Produkt vorstellen mussten und mithilfe von Beratern dieses optimieren sollten. Beim Spiel hat mir die Beratung nochmals die Wichtigkeit von Vielfalt, Inklusion und Integration in der Geschäftswelt vor Augen geführt. Wir hatten die Aufgabe, die Meinung anderer aufzunehmen und so zu verstehen, dass jeder seine eigenen Erfahrungen und seine eigene Wahrnehmung hat. Ich habe im Seminar viel neues Wissen erworben.

*Georgiy Kan*



# Journalismus-Gruppe: Seminar zum Thema **Interview** mit der BR-Journalistin Dr. Helga Montag

Die Mediengruppe erstellt Porträts von allen YouthBridge-Teilnehmern, die veröffentlicht und ausgestellt werden. Die Porträts werden also die YouthBridge-Visitenkarte. Und damit die Visitenkarte professionell gestaltet wird, war am 22. Februar die BR-Journalistin Dr. Helga Montag bei der Mediengruppe zu Besuch. Helga Montag hat jahrzehntelange Erfahrung als Journalistin. Seit 1990 geht sie unter anderem der Nuklearkatastrophe, die sich 1986 in Tschernobyl (Ukraine) ereignete, nach. Sie traf sich mit Politikern, Wissenschaftlern und Ärzten, um die Wahrheit über das Reaktorunglück zu erfahren. Darüber hinaus ist Helga Montag Vorstandsmitglied des Vereins „Journalisten helfen Journalisten“, der 1993 gegründet wurde und sich weltweit für Journalisten einsetzt, die in Not geraten sind.



Für die Porträts der Youbies benötigen wir Informationen. Wir haben also das Thema Interview behandelt. An einigen Beispielen zeigte uns Frau Montag, wie ein Interview aussehen kann, was bei der Durchführung eines Interviews zu beachten ist und was man dabei vermeiden sollte. Wie geht man bei dieser Darstellungsform vor?

Zuerst sollte man sich klarmachen, ob ein Interview überhaupt sinnvoll ist. Dabei sollte geklärt werden, ob es möglich ist, den Beitrag kurz zu gestalten, ob das Thema aktuell und konfliktartig ist, damit es möglichst

interessant wirkt. Man sollte sich auch überlegen, wie man das Interview umsetzen will. Ein Videobeitrag ist beispielsweise besonders spannend, wenn man die Körpersprache und Mimik der Menschen zu sehen be-

kommt. Ein Radiointerview nimmt die Zuhörer dann mit, wenn sie Stimmungs- und auch Stimmveränderungen verspüren. Außerdem ist es wichtig, mit der Person, die man interviewt, ein Vorgespräch zu führen, um Fragen zu klären und eine Beziehung zu der Person aufzubauen.

Frau Montag hat uns auch erklärt, was bei der Durchführung des Interviews zu beachten ist. Unter anderem sollte man zuhören und antworten, aber auch Reaktion zeigen und improvisieren können. Die Journalistin verriet uns weitere Tipps: So sollte man gut vorbereitet sein, konkret und direkt fragen, auch kontroverse Themen ansprechen und Pausen abwarten. Darüber hinaus sollten die Interviewenden geschlossene, suggestive und vorher abgesprochene Fragen vermeiden. Fragen, die der Interviewte nicht beantworten kann, sollten nicht gestellt werden.

Frau Montags Besuch war sehr informationsreich und wir haben viel Neues gelernt. Dabei hatten wir auch die Möglichkeit, ihr allgemeine Fragen zu ihrem Beruf als Journalistin, für den sich viele von uns interessieren, zu stellen.

*Jonas Emrich, Ljuba Sipol*

# Gruppe für soziales Engagement:

**Die soziale Gruppe des YouthBridge Projekts in München hat ihr erstes eigenes Projekt auf die Beine gestellt! Und schon mal vorab: Es war wirklich super! Aber worum geht es?**

Bereits bei unserem dreitägigen Seminar am Chiemsee im November 2017 wurde schnell klar, dass es unser Ziel ist, vielen Menschen zu helfen. Und so hat die neu gegründete soziale Gruppe beim ersten Brainstorming konkrete Ideen gesammelt, von denen eine bei allen sofort gut ankam und darum ganz oben auf unserer Liste stand: der Besuch einer Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge. Warum? Weil wohl kein Thema in ganz Europa so aktuell ist, so emotional diskutiert wird und so viele Menschen berührt wie die Flüchtlingskrise. Wir wollten aus Theorie Praxis machen und die wahren Geschichten, hinter den in den Medien gezeigten geflüchteten Frauen, Männern und Kindern kennenlernen und den Menschen so gut wie möglich helfen.

Zur Vorbereitung des geplanten Treffens am 3. März mit den Bewohnern der Gemeinschaftsunterkunft (GU) für Flüchtlinge in Daglfing, München, hat die soziale Gruppe an einem Infoabend zum Thema „Umgang mit Traumata“ teilgenommen. Dabei haben wir vor allem gelernt, was mögliche Auslöser für Traumata sein können und wie wir, als angehende freiwillige Helfer, damit umgehen sollten. Das Treffen rückte immer näher und unsere Vorfreude, aber auch Nervosität stieg immer weiter an: Wird das Treffen allen von uns auch wirklich Spaß machen? Werden wir uns gut mit den Menschen in der GU verstehen? Was genau sollen wir bei unserem ersten Treffen eigentlich machen? Diese und viele weitere Fragen beschäftigten uns sehr und deshalb fanden sich die „Sozis“ für ein weiteres produktives Treffen zusammen, um sicherzugehen, dass das Treffen gut und reibungslos verläuft. Wir überlegten uns Spiele zum

Kennenlernen, planten, wer welches Essen mitbringt, und sprachen auch darüber, welche Ausflüge wir mit den Geflüchteten in Zukunft machen wollen.

Und endlich stand das Treffen, von dem seit Monaten die Rede war, an und meine persönlichen Erwartungen und Hoffnungen waren sehr hoch, sodass der erste Schritt in den Gemeinschaftsraum der GU ein kleiner Schock war: Youbies! Ich habe NUR Youbies gesehen! Zwar ist YouthBridge für mich jetzt schon zu einer kleinen Familie geworden und ich habe mich sehr gefreut, alle Mitglieder wiederzusehen, aber an diesem Tag bin ich, so wie wir alle, aus einem anderen Grund gekommen: Ich wollte unbedingt neue Menschen und Geschichten kennenlernen und etwas bewegen. Aber,

keine Sorge, unsere Wünsche wurden innerhalb kürzester Zeit doch noch erfüllt. Bereits nach einer halben Stunde war der gesamte Raum mit fast 30 Kindern und Jugendlichen im Alter von 13 bis 20 Jahren gefüllt. Alle lachten ab sofort miteinander, wir spielten tolle Spiele, hörten gute Musik und hatten so viel Spaß miteinander. Aus den geplanten 1,5 Stunden wurden

3,5 Stunden und aus Unbekannten wurden in Rekordzeit Freunde! Das Treffen hat allen von uns bewiesen, dass Alter, Herkunft und Aussehen tatsächlich keinerlei Rolle spielen, so lange wir uns offen, interessiert und optimistisch begegnen. Und wenn mir jetzt jemand mit fremdenfeindlichen Kommentaren begegnen sollte, dann kann ich bloß sagen: Jetzt ist es persönlich!

Und was steht nun an? Nachdem beim ersten Treffen schon viele Nummern ausgetauscht wurden und wir uns alle schon vermissen, wird das nächste Treffen nicht lange auf sich warten lassen. Wir planen verschiedene Ausflüge, ins Schwimmbad, Kino oder AirHop, und freuen uns jetzt schon unglaublich darauf!

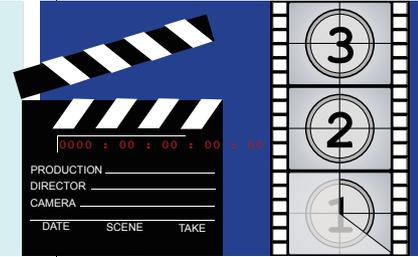
*Sofija Pavlenko*



**Jetzt ist es persönlich!**



## Film-Gruppe:



Wir sind sechs filmbegeisterte junge Menschen: Akin, Celine, Georgiy, Maria, Natan und Raphaela. Kennengelernt haben wir uns vor etwa einem knappen halben Jahr bei YouthBridge. Als Filmcrew des YouthBridge-Projekts wollten wir gerne unseren Beitrag zum diesjährigen Filmwettbewerb für Jugendliche des DOK.fests München einreichen.

Es musste sehr schnell und intensiv gearbeitet werden, da wir erst Mitte Januar mit der Arbeit an unserem Film beginnen konnten und die Deadline am 20. März uns durchaus etwas Druck gemacht hat.

Das Thema lautete „Das Andere sehen“, was ja sehr gut zu unserem YouthBridge-Projekt passt. Um uns in das Thema Dokumentarfilm einzuarbeiten, haben wir Anfang Februar einen Workshop der Hochschule für Fernsehen und Film München (HFF) in Kooperation mit dem Dok.fest München besucht. Dort haben wir uns über die wichtigsten Punkte, die es beim Konzipieren und Produzieren eines Dokumentarfilms zu beachten gilt, informiert. Daraufhin haben wir uns Gedanken über das Thema gemacht und uns in die Recherche gestürzt. Wir wollten interessante Menschen porträtieren, die in München leben und in gewisser Weise von der „Norm“ abweichen. Es ging uns darum, im Fremden Vertrautes und im Vertrauten Überraschende Elemente zu finden und aufzuzeigen, herauszufinden, was diese Menschen einzigartig macht und was sie eint. Mit unserem Film wollen wir zeigen, dass es

## Mit einem Film Einstellungen ändern

keine Rolle spielt, wie unterschiedlich die Menschen sind, welche verschiedenen Interessen und Lebenswege sie haben und was sie trennt, weil jeder dieser Menschen einen Sinn und ein Ziel im Leben hat, das er oder sie anstrebt, weswegen auch jeder Mensch die gleichen Rechte auf Leben und freie Entfaltung besitzen sollte. Mit dem Film können wir vielleicht etwas bewirken und an der Einstellung anderer rütteln.

Wir haben drei sehr besondere Protagonisten gefunden, die sich bereit erklärt haben, von uns je einen halben Tag lang mit der Kamera begleitet zu werden. Für die angenehme und spannende Zusammenarbeit bedanken wir uns bei: Axel Bahro, Puppenspieler und -bauer, Barbara Weber, Journalistin und Doku-Filmemacherin, sowie Frank Libal, Musiker und Mitbegründer des Giesinger Rockpalastes.

Um beim Dreh möglichst gut vorbereitet zu sein, haben wir uns im Vorfeld über unsere Gäste informiert und uns Fragen für sie überlegt. Wir hatten die Idee, dass es schön sein könnte, die drei in ihrem natürlichen Habitat zu begleiten. Deswegen haben wir mit Axel und Frank an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz und mit Barbara an Orten in München, an denen sie sich gerne aufhält, gedreht. Anschließend haben wir das gesamte Material gesichtet, viel diskutiert und mehrere Schnittvorschläge erstellt. Zudem haben wir auch Ton-Aufnahmen gemacht und nach passender Musik gesucht. Nach und nach hat sich dann unser knapp 20-minütiger Film herauskristallisiert.

Diese Arbeit war für uns eine ganz tolle Erfahrung, die uns sehr viel Spaß gemacht und uns einiges beigebracht hat!

*Natan Bilga, Raphaela Chmiel,  
Georgiy Kan, Akin Laja, Maria Novozhilov*

# Modecrew

## LEADER OF TOMORROW

Wir sind Jugendliche aus München und Umland und TeilnehmerInnen des Projekts YouthBridge München, bei dem sich junge Menschen aus verschiedenen Communities treffen, um gemeinsam soziale und kulturelle Projekte auf die Beine zu stellen. Diese Initiative wurde vor über 20 Jahren in New York ins Leben gerufen, um Spannungen zwischen den New Yorker Communities aufzulösen und in Respekt und Verständnis füreinander umzuwandeln. Seit 1997 läuft YouthBridge New York erfolgreich und entwickelt sich immer weiter zu einem Ort der Begegnung verschiedener Kulturen und Religionen. YouthBridge fördert die Vernetzung und bildet junge Menschen zu Multiplikatoren aus, die Offenheit, Toleranz und den Einsatz für demokratische Werte in ihren Communities vorantreiben.

2017 kam das Projekt zum ersten Mal nach Deutschland. In den Räumlichkeiten der Europäischen Janusz Korczak Akademie entsteht jetzt die kreative und gesellschaftlich engagierte YouthBridge-Community zukünftiger Leader in München. Auf dem Programm stehen Schulungen und Workshops im Diversity- und Leadership-Kontext, außerdem kreative, mediale und soziale praxisorientierte Projekte.

Unser Projektteam hat sich dafür entschieden, unter dem Dach von YouthBridge ein Modeprojekt zu verwirklichen. Das ist uns deshalb so wichtig, weil die Mehrheit der Menschen sich in der einen oder anderen Form über ihre Kleidung identifiziert und ausdrückt und wir einen Teil dazu beitragen wollen, dass jeder seine eigenen Ansichten, Statements und Hintergründe offen ausleben und in unserem Fall auch tragen kann.

Unser Stil ist deshalb ein wenig outside-the-box, da uns die Beziehung zwischen der Kleidung und dem Ich am Herzen liegt und wir nicht nur etwas Kurzweiliges schaffen, sondern den



## T-Shirts

Menschen etwas mitgeben wollen, mit dem sie ihre Persönlichkeit ausdrücken können.

Unser erster Designentwurf für T-Shirts und Hoodies legt den Fokus auf Self-Empowerment und gleichzeitig auf eine gewisse Außenwirkung. Das Design soll Selbstbewusstsein verschaffen und gleichzeitig der Umgebung Anreize liefern, um mit dem Träger oder der Trägerin in Kontakt treten zu wollen. Wir wollen eine entspannte, selbstbewusste, offene und ansprechende Mode kreieren.

Weitere Entwürfe sind momentan noch in der Entwicklungsphase. Unser Traum wäre eine eigene YouthBridge-Modemarke. Alle Designs sind aber bewusst so konzipiert, dass sie nicht nur für Youth-Bridge-TeilnehmerInnen eine Bedeutung haben können, sondern für alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Kultur oder Religion. Mit den Erträgen aus unserem Vorhaben möchten wir die zahlreichen Projekte der YouthBridge-Community in München unterstützen!

*Azim Alizada, Andre Buznykovatyy,  
Julian Miro, Silas Ferreira da Silva*



## Andre Romano Buznykovatyy

Hallo Leute! Ich bin Andre, 16 Jahre alt und möchte euch kurz etwas über mich erzählen. Meine Wurzeln liegen in der Ukraine, ich bin aber in Portugal geboren und habe eine Zeit auch in Spanien gelebt. Danach sind wir nach Deutschland umgezogen. Mit der Zeit habe ich mich immer mehr für Mode und Design interessiert, denn diese Art der Selbstverwirklichung ist für mich eine der aussagekräftigsten. So kann ich am besten meine Message in die Welt senden. Ich finde, in der Welt des Designs kann sich jeder so ausdrücken, wie er es mag. In unserer Gesellschaft ist es leider nicht so – daran will ich unbedingt etwas ändern. Ich finde es unglaublich unfair, wenn ein Mensch wegen Kleinigkeiten wie seinem Aussehen gemobbt und ausgeschlossen werden kann. YouthBridge wird mir bei meinem Ziel helfen. Denn in dem Projekt lerne ich, mit Menschen zu kommunizieren und die Welt zu verändern. Ich sammle sehr viele Erfahrungen – und das macht mir natürlich riesig Spaß!

*Ljuba Sipol*



## Julia Tokić

Mein Name ist Julia Tokic, ich bin 15 Jahre alt und bin in Deutschland geboren. Meine Eltern kommen beide aus Kroatien, weshalb mir die kroatische Kultur sehr vertraut ist und ich es spannend und wichtig finde, mich mit ihr auseinanderzusetzen. Wir fahren mehrmals im Jahr zusammen nach Kroatien. Ich habe einen großen kroatischen Freundeskreis hier in München und bin auch durch die kroatische Gemeinde auf YouthBridge gestoßen. An YouthBridge hat mich die Idee gereizt, mich endlich mal an etwas Größeren zu beteiligen. Etwas mehr aus meiner Freizeit zu machen. Ich habe lauter Hobbys, denen ich gerne nachgehe: Musik ist für mich alles, ich höre dauernd Musik, die verschiedensten Richtungen. Ich schreibe gerne auch selbst Songtexte, um meine Emotionen auszudrücken. Aber ich wollte mehr. Mit YouthBridge habe ich die Möglichkeit gefunden, etwas tatsächlich zu verändern. Durch die Seminare lernt man Dinge, die man sonst nirgends mitbekommt, und bekommt auch Tipps, sie in die Realität umzusetzen. Und das zusammen mit so vielen engagierten Jugendlichen! Ich freue mich sehr, sie alle kennengelernt zu haben. Ich bin mir absolut sicher: Wenn ich Lust auf ein Projekt hätte und es den YouBies vorschlage, würden sich sofort welche finden, die sagen: Ja, wir haben Bock, wir machen mit!

*Anna Igelstrom*



## Akin Laja

Ich bin Akin Laja. Ich bin 19 Jahre alt und die Herkunft meiner Familie liegt in Deutschland, Nigeria und Kamerun. Ich höre gerne Musik und spiele seit 12 Jahren Klavier. Ich erstelle eigene Musikstücke am Computer. Musik bedeutet für mich in gewisser Hinsicht Freiheit. Die Freiheit, abschalten zu können von den Gewöhnlichkeiten des Alltags. Sich um nichts um mich herum kümmern zu müssen und entspannen zu können. Zudem sind auch viele der Dinge, die ich erlebt habe, mit Musik verbunden. Je nachdem, was ich zu dem damaligen Zeitpunkt gehört habe. Der Grund, warum ich bei YouthBridge bin: Vernetzung mit Jugendlichen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Als junge Bürgerinnen und Bürger Münchens entwickeln wir gemeinsam Projekte und gestalten so unsere Stadt mit. Meine Mutter ist mein Vorbild und meine Community ist die schwarze Community, die Afrojugend München.

*Zawadi Dernbach*

## Alina Bilan

Wer bin ich? – Alina Bilan.  
Was kann ich? – Die Frage sollte eher lauten: Was kann ich nicht?  
Ein Studium im Bereich Marketingmanagement, meine Arbeit bei einer PR-Agentur und die Leidenschaft für Fotografie sind nur ein kleiner Einblick in mein Leben.

Ursprünglich liegen meine Wurzeln, wie die vieler YouBies auch, nicht in Deutschland, sondern ganz woanders – in der Ukraine. Und genau deswegen konnte ich mich auch von Anfang an so gut für YouthBridge begeistern. Weil es Menschen verschiedenster Religionen, Kulturen und Herkunftsländer vereinigt und unsere bunte Gruppe zu etwas Einzigartigem macht. Man sagt uns oft, dass YouthBridge uns hilft, neue Leader zu werden, aber mehr noch hoffe ich, dass wir ein Zeichen dafür setzen können, dass Frieden und Einigkeit untereinander Wirklichkeit werden können. YouthBridge gibt uns die Chance, Fremde zu Freunden zu machen und andere Kulturen näher kennenzulernen.

Auch wenn ich irgendwann einmal Leader werden sollte, brauche ich zuerst selber Vorbilder. Das sind meine Eltern. Ich will mich aber auch selber immer weiter motivieren, ohne Anstöße von außen.

Was mich bewegt? – Positives Denken und Optimismus. Vielleicht ist das auch der Grund, weshalb ich gerade den Sommer und den vielen Sonnenschein zu meinen Leidenschaften zählen würde. Krieg ist für mich einfach nur Unverständnis, denn mit etwas mehr Offenheit und Respekt unseren Mitmenschen gegenüber könnten wir die Welt zu einem besseren Ort machen.

Was ich verändern möchte? – Mehr Mitmenschlichkeit, Liebe und Frieden untereinander. Gerade wir YouBies sind ein gutes Beispiel dafür, dass Vorurteile keine Existenzberechtigung in unserer Gesellschaft haben.

Diese Einstellung habe ich in meinem Umfeld und meiner Community erfahren. Das ist die jüdische Gemeinde hier in München, in der ich nicht nur sozusagen aufgewachsen bin, sondern wo ich inzwischen auch als Madricha im Jugendzentrum Neshama freiwillig aushelfe. Meine Arbeit mit Kindern hat mir gezeigt, dass ich selber irgendwann einmal auch eine Familie gründen möchte. Ich möchte auch unabhängig und finanziell abgesichert sein. Und mein Leben soll auch in Zukunft meine Seele befriedigen.

*Marina Goldinsein*





## Jakob Asaksay

Jacob Asaksay wurde an Neujahr 2001 in Baglan (Afghanistan) geboren. Mit 14 Jahren kam er alleine nach Deutschland. Seine Mutter und sein kleiner Bruder leben derzeit noch in Afghanistan, sein Vater ist verstorben. Jacob geht zur Schule, in seiner Freizeit treibt er gerne Sport: Fitness, Fußball und Schwimmen. Leo Messi ist sein Vorbild. Im kommenden Jahr möchte er eine Spenglerausbildung anfangen, damit er sich danach selbstständig machen kann. Teile des Verdiensts möchte er seiner Familie in Afghanistan schicken. Er macht sich große Sorgen um seine noch sehr jungen Geschwister und ist beunruhigt über die Gesundheit seiner Mutter. Um Jugendliche aus anderen Ländern kennenzulernen, nimmt er bei YouthBridge teil. „Ich fühle mich wohl zu Hause in meiner Pflegefamilie und verbringe gerne Zeit mit meinen Freunden aus der Schule“, betont Jacob.

*Varvara Kalupina*



## Varvara Kalupina

„Mann, ist die verrückt!“, „Was stimmt denn mit der nicht?“, „Die hat doch nicht mehr alle Latten am Zaun!“, so oder so ähnlich lauten für gewöhnlich die Worte, die man von sich gibt, nachdem man Vava zum ersten Mal begegnet. Wenn man die 18 Jahre junge aus Moskau stammende Bioinformatikstudentin jedoch erstmal etwas näher kennengelernt hat, merkt man relativ schnell, dass es sich bei ihr um weitaus mehr handelt als um einen polaroidbesessenen Starbucksjunkie, wie der erste Eindruck es eventuell fälschlicherweise vermitteln könnte. In den zahlreichen Stunden, die ich seit dem Kennenlernseminar am Chiemsee mit Varvara verbringen durfte, habe ich festgestellt, dass sie eine überaus kluge Persönlichkeit ist. Ihr Fachwissen beschränkt sich dabei nicht nur auf ein spezifisches Thema, ganz im Gegenteil, es umfasst ein sehr breit gefächertes Spektrum. So kann man sich mit ihr beispielsweise stundenlang über die verschiedensten Teesorten unterhalten. Sie hat zahlreiche weitere Talente. Varja ist eine begnadete Tänzerin. Ihre Tanzschule, die Dilly-Dance-School, überlässt ihr die große Verantwortung, den offiziellen Instagram-Account zu betreuen. Varja geht auch anderen Künsten nach. Die Ergebnisse: faszinierende Zeichnungen, liebevoll gebastelte Traumfänger, feinste Stickereien. Ich habe die talentierte Vava ziemlich schnell ins Herz geschlossen. In der kurzen Zeit, die wir uns kennen, hat sie mein Leben bereits maßgeblich beeinflusst. So habe ich beispielsweise erst durch sie erfahren, dass man Teebeutel aussaugen kann. Und sie hat mich auch dazu bewegt, statt der Rolltreppe einfach mal die Treppe zu nehmen. Egal ob im Starbucks, im Fitnessstudio, im DM, in der Stadt, in der Bibliothek, im Park oder in einem Frauenkloster am Chiemsee – mit Vary wird es nie langweilig.

*David Volkinshteyn*



## Mathis Rimmele

Ich bin Mathis Rimmele und bin 17 Jahre alt. Meine Familie kommt aus Deutschland. In meiner Freizeit fechte ich (seit vier) Jahren und spiele Geige (seit acht Jahren). Mich interessiert das Projekt YouthBridge sehr, besonders die Arbeit mit den Flüchtlingen im sozialen Teilprojekt. Die Möglichkeit, mit Politikern zu sprechen und ihnen Fragen zu stellen, finde ich besonders interessant. Natürlich freue ich mich auf die Reise nach New York!

*Zawadi Dernbach*

## Ljuba Sipol

„The earth without art is just eh“, sprühte der Streetart-Künstler Banksy an eine Hauswand. Und auch meine Welt wäre ohne meine große Leidenschaft, das Zeichnen, wie soll ich es am besten ausdrücken, nun einmal „eh“. Die Künstlercommunity ist mein ganz persönlicher Zufluchtsort, mein eigener Platz in dieser Welt. Mein Name ist Ljuba Sipol, was sich von dem russischen Wort Ljubov ableiten lässt und übersetzt Liebe bedeutet. Genauso wie mein Name komme auch ich aus Russland, aus St. Petersburg. Dort habe ich die ersten zehn Jahre meines Lebens verbracht. Wie mein Leben inzwischen in München aussieht? Ich bin 16 Jahre alt, besuche die 9. Klasse des Oskar-von-Miller-Gymnasiums und neben meinem großen Interesse für die künstlerische Szene



segle ich, spiele Klavier und tanze Ballett. Um mich etwas besser kennenzulernen, muss man vorab wissen, dass ich sehr viel Wert auf Hilfsbereitschaft und Mitmenschlichkeit lege. Mich faszinieren Menschen, die sich ihrer Leidenschaft widmen und darin aufgehen, ob es Balletttänzer, Sportler oder Künstler sind. Im Gegensatz dazu habe ich eine Abneigung dagegen, wenn jemand sich selbst nicht genügend respektiert. Diesen Menschen würde ich gerne die Augen öffnen und ihnen helfen, sich selbst mehr zu lieben. Was ich sonst noch gerne täte? Ich will diese Welt zu einem Ort machen, an dem sich wirklich jeder wohlfühlen und seine Träume verwirklichen kann. Ein kleiner Schritt in diese Richtung ist YouthBridge. Dieses Projekt gibt uns YouBies die einzigartige Möglichkeit, etwas Neues im Umgang mit unseren Mitmenschen zu lernen, egal wie unterschiedlich unsere sozialen Hintergründe, Kulturen oder Sprachen sind. Mir persönlich gibt es aber auch die Chance, meine Ängste zu überwinden und zu lernen, mich auch vor größeren Menschengruppen verständlich auszu drücken. Inspiration und Vorbild sind für mich Menschen, die mir nahestehen, meine Eltern, meine Freunde, auch mein Segeltrainer, andererseits aber auch alle Menschen, die ihre Ziele nie aus den Augen verlieren und für ihre Träume kämpfen. Ich hoffe, dass ich eines Tages auch jemand sein werde, der Menschen bewegen und mit Kunst inspirieren kann. Wohin genau mich mein künstlerischer Weg führen wird, weiß ich noch nicht. Aber ich möchte ja vorher ohnehin noch so viel mehr von der Welt entdecken – und ein wenig Spontantät hat noch niemandem geschadet.

*Marina Goldinsein*



## Georgiy Kan

«Меня зовут Георгий». Das ist russisch und bedeutet „Ich bin Georgiy.“ Wie viele andere bei YouthBridge bin ich russischsprachig aufgewachsen. Geboren wurde ich vor 18 Jahren in Odessa (Ukraine) und kam dann mit sechs Jahren nach Deutschland. Durch Traditionen, meinem Job in einem russischen Geschäft und dem wöchentlichen Besuch einer russischen Schule trage ich die russische Mentalität stets mit mir rum. Aber mich macht noch viel mehr aus als mein kultureller Hintergrund. Neben der Kampfsportart MMA, Fitness und dem Reisen beschäftigt mich auch die ukrainisch-russische Geschichte. Doch die Geschichten, denen ich am liebsten zuhöre, sind die meiner Freunde. Die Menschen um mich herum sind das Wichtigste in meinem Leben und ich bin froh, so eine Loyalität und so einen Rückhalt zu spüren.

Bei YouthBridge bin ich, weil ich etwas verändern möchte. Die Projekte mit engagierten Leuten machen mir Spaß. Leadership ist ein wichtiges Thema für mich, denn ich weiß, dass man mit einer guten Struktur, Einschätzung und Motivation immer eine Lösung für alle Herausforderungen finden kann. Da ich Gruppen schon öfter geleitet habe, bin ich mir sicher, dass ich mich bei YouthBridge gut einbringen kann.

*Julia Tokić*



## Silas Ferreira da Silva

Du willst wissen, wer ich bin? Silas Ferreira da Silva. Ich bin 19 Jahre jung und komme aus Deutschland und Brasilien. Ich gehe noch zur Schule und sonst mache ich eigentlich nur Unsinn. Ich habe eine Leidenschaft für Fußball und Technik. Was mir nicht gefällt? Unser heutiges Konsumverhalten. Ich finde, dass es gesellschaftlich nicht vertretbar ist, unter welchen Umständen unser Essen, unsere Klamotten, unsere Dinge hergestellt werden und welche Auswirkungen zum Beispiel die Plastikverpackungen auf unsere Umwelt und die Menschen hat. Mein Vorbild? Gary Vaynerchuk. Warum? Schau dir einfach seinen YouTube Account an, erklärt sich von selbst. Ich bin bei YouthBridge, um so viel wie möglich von meinen Ideen mit anderen Jugendlichen umzusetzen. Wo ich mich in 20 Jahren sehe? Als Unternehmer, im Optimalfall mit einer Firma, die auf ökologische und soziale Aspekte Rücksicht nimmt.

***Silas verkörpert in unserer Gruppe Ruhe und Gelassenheit. Humor und Respekt sind ihm im Umgang mit anderen Teammitgliedern sehr wichtig. Ich finde es bemerkenswert, wie kreativ und motiviert er bei jedem Thema dabei ist. Klingt wie eine sehr gute Zeugnisbemerkung? Tja, das ist Silas.***

*Patricia Jelušić*



## Marina Goldinsein

Hey du! Ich heiße Marina Goldinsein. Ich bin 18 Jahre alt und bin in München geboren. Meine Eltern kommen aus Odessa, eine Hafenstadt im Süden der Ukraine. Was ich zurzeit mache? Ich bin gerade mit der Schule fertig geworden und möchte nächstes Jahr ein soziales Jahr in Israel absolvieren, um Kindern in Not zu helfen. Ich liebe das Zeichnen, Tanzen und Reiten. Mich bewegt es, wenn Menschen einander wirklich unterstützen und nicht tatenlos zusehen, wenn jemand Hilfe braucht. Ich mag es nicht, wenn Menschen verurteilt werden, ohne sie zu kennen. Ob ich Vorbilder habe? Ja! Meine Eltern bewundere ich dafür, dass sie es geschafft haben, ein gutes Leben in einem neuen Land aufzubauen, ohne jegliche Hilfe und ohne anfangs die deutsche Sprache zu beherrschen. Wo ich mich in 20 Jahren sehe? Ach, da bin ich spontan! Kunstpädagogik ist eine meiner Ideen. Ich finde, etwas sollte sich in unserer Welt ändern. Mich fasziniert die jüdische Idee des tikun olam, die besagt, dass jeder die Welt ein wenig zu einem besseren Ort machen kann. Kleinigkeiten wie ein Lächeln, wenn man jemandem begegnet, gehören schon dazu. Ich möchte die Welt zu einem besseren Ort machen, wobei ich YouthBridge als eine tolle Möglichkeit sehe, dies umzusetzen!

**Marina macht auf mich einen starken und selbstbewussten Eindruck. Sie setzt ihre Pläne um, hilft anderen Menschen und sammelt Erfahrungen. Ich finde es faszinierend, wie sie auch aus den kleinen Dingen des Lebens Positives zieht und damit andere Menschen ansteckt. Danke, Marina!**

Patricia Jelušić



## Natan Bilga

Ob Musik, Sport oder Serien: Ich bin dabei! Bei meinen Freunden bin ich als der lustige Natan mit schrägem Humor und positiven Vibes bekannt. Durch meine Offenheit und Interesse an neuen Dingen bin ich schnell für Neues zu motivieren. So begeisterte mich auch ein Freund für das Projekt YouthBridge. Der Reiz kam durch den Gedanken, mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten und neue Fähigkeiten zu erlangen, die ich im Alltag eher nicht erlernen würde. Vor 19 Jahren wurde ich in Moldawien geboren. Moldawisch kann ich leider nicht, aber in meiner Familie haben wir immer Russisch gesprochen. Mit zwei Jahren kam ich nach Deutschland. Beide Länder sind mir wichtig, doch auch wenn ich mich hier sehr heimisch fühle, spüre ich bei den jährlichen Besuchen in Moldawien eine emotionale Bindung zu diesem Land.

Julia Tokić



# YouthBridge mischt mit:

## Unternehmertum mal anders: **Impact Hub**

Donnerstag, 22. März 2018. Gespannt steht unsere Truppe am Eingang des Impact Hubs, ein soziales Unternehmen, in München. Gesagt wurde uns, dass wir heute Joscha Lautner, einen der Gründer und Leiter dieses erfolgreichen Start-Ups, kennenlernen würden. Dieses Unternehmen, welches sich mitten in der Stadt, jedoch in einer abgelegeneren Straße befindet, sieht von außen auf den ersten Blick gar nicht so besonders aus. Doch sobald man die Tür öffnet, ist man erstaunt und fasziniert von allen Eindrücken.

Alles ist so anders! Die gesellschaftlichen Vorstellungen von Firmeneinrichtungen, kleine Bürozimmer mit schwarzen Ledersesseln und weißen Wänden, werden hier komplett auf den Kopf gestellt. Die unterschiedlich großen Arbeitsräume sehen durch ihre Glasfronten freundlich und offen aus. Durch die hohe Decke ist es möglich, den Platz ideal zu nutzen und selbst auf den „Dächern“ der Büros zu arbeiten, ohne dass der Raum einen einengt. Doch das Faszinierendste ist die gemütliche Einrichtung und Dekoration. Wo findet man sonst noch Sitzsäcken, Hängematten, alte Fahrräder und Bücher, die so gut zusammen passen und ein gemütliches Gefühl geben?

Während wir noch am Verarbeiten dieser vielen Eindrücke sind, ist Joscha auch schon aufgetaucht und führt uns zur sogenannten Arena. Dieser große Raum, bestehend aus hohen, breiten Abstufungen, auf die man sich setzen kann, betont die gemeinschaftliche Atmosphäre in diesem Unternehmen. Sobald Joscha anfängt, über sich und das Projekt zu reden, bestätigen sich unsere Vermutungen über den offenen und herzlichen Umgang hier. Mit seiner lockeren und ehrlichen Art erzählt er uns, wie er durch jahrelange Jugendarbeit während seines Studiums der Politikwissenschaften und Verwaltung immer mehr die Ideen der Jugendlichen aufzog. Nachdem er uns von seinem sozialen Engagement wie seinem Jahr in einem indischen Waisenhaus berichtet, dürfen wir uns die Räume intensiver anschauen.

Die beeindruckende Gemeinschaft wird auch durch gemeinsame Mahlzeiten gestärkt. Lea, auch Mitglied von Impact Hub, sagt uns, dass man beim Essen hervorragend mit den anderen Mitgliedern ins Gespräch kommt. Da Impact Hub keine Sponsoren hat, kostet die Mitgliedschaft 100 bis 200 € monatlich. „Wer wirklich entschlossen und interessiert ist, der investiert auch Zeit und Geld“, erklärt Joscha. Also, wer ein Büro sucht, das nicht nur flexible Räumlichkeiten bietet, sondern vor allem auch eine unterstützende Community, wird von Impact Hub begeistert sein.

*Julia Tokić*

Bei YouthBridge besuchen wir nicht nur Workshops, lernen interessante Referenten und Persönlichkeiten kennen und stellen unsere Gruppenprojekte auf die Beine. Wir sind auch über den Projektrahmen hinaus engagiert: Wir schauen uns um, was in der Welt um uns herum passiert. In der letzten Zeit haben wir das soziale Unternehmen **Impact Hub** besucht und bei der **Quizkantine** mitgemacht. Doch was verbirgt sich dahinter und welche Eindrücke haben wir gesammelt?



# Was außerhalb des Projekts passiert

## Quizkantine

Wer saß nicht schon einmal vor dem Fernsehen und hat eine spannende Quizshow verfolgt? Jeder hat sich doch schon mal dabei gedacht: „Wie kann man so eine Frage nicht beantworten? Ich würde bestimmt viel weiter kommen!“ Und genau diese Chance haben wir YouBies bekommen. Bei der Quizkantine konnten wir als eingeschweißtes Team gegen zahlreiche andere Teams antreten. In mehreren Spielrunden wurde unser Wissen zu Themen wie Geschichte, Geografie, Musik, aber auch unser

logisches Denken und unsere Teamfähigkeit getestet. In der Quizkantine wird so viel miteinander gelacht, im nächsten Moment heftig diskutiert, sogar gestritten. Und obwohl man sagt, dass alle guten Dinge drei sind, sind wir der festen Überzeugung: Alle guten Dinge sind vier. Warum? Weil wir bis jetzt drei Mal teilgenommen und, nach dem zugebenermaßen etwas enttäuschendem letzten Platz bei der ersten Teilnahme, beim dritten Mal auch schon den dritten Platz belegt haben! Unser nächstes Ziel ist jetzt natürlich der Sieg, den wir bei unserer vierten Teilnahme ganz sicher holen werden... versprochen! ;)

*Sofija Pavlenko*

#quizkantine



Foto: Katya Ponomarenko

# „Abi macht frei“ – ein Vorschlag für das Abimotto 2018...

Kooperationen

AKTIV GEGEN  
VORURTEILE

# Geht das?!

Beim Radiosender Störfunk M94.5 konnten einige YouthBridge-Teilnehmer im Rahmen des Projekts „Aktiv gegen Vorurteile“! ihre ersten Hörfunkerfahrungen sammeln. Und sie waren begeistert! Warum? Weil sie die Gelegenheit hatten, innerhalb kürzester eine eigene Radiosendung auf die Beine zu stellen. Das Thema der Sendung wurde ebenfalls von den Teilnehmern gewählt: Was darf ein Witz? Denn auch bei YouthBridge haben wir festgestellt, dass Witze nicht nur lustig und auflockernd sein müssen, sondern auch verletzend sein können, wenn bestimmte Menschengruppen belächelt werden sollen. So lautete ein Vorschlag für das Abimotto 2018 doch tatsächlich „Abi macht frei“. Die Sendung besteht aus zwei selbstgemachten Clips zum Thema, eigener Moderation und viel guter Musik! Vielen Dank an Elke Michaelis und für diese wundervolle Chance, wir freuen uns auf die Fortsetzung und neue gemeinsame Projekte.

*Sofija Pavlenko, Marina Goldin*



# YouthBridge trifft Münchens



Am 4. Juni war YouthBridge im Rathaus der Landeshauptstadt München zu Gast. Wir trafen den Zweiten Bürgermeister Josef Schmid. Wir stellten Fragen und Herr Schmid stand uns Rede und Antwort. Hier sind einige Eindrücke:

Unter anderem wurde Josef Schmid gefragt, was er von der Idee halte in München eine autofreie Innenstadt einzuführen. Der Bürgermeister war nicht von der Idee überzeugt und begründete es damit, dass für die lokalen Geschäfte, die an neu entstehenden Fußgängerzonen liegen, die Mietpreise zu hoch seien. Er sieht allerdings ein, dass es sinnvoll ist, den Autoverkehr in München zu reduzieren. Die Menschen sollten insbesondere durch Anreize dazu bewegt werden, nach und nach auf Car- und Bike-Sharing umzusteigen. Der Meinung des Fragestellers Natan nach sollte die Stadt München mutiger sein. Er hält die Idee einer autofreien Stadt für sehr spannend und sinnvoll. Weltweit gibt es Konzepte, die sehr gut funktionieren.

Eine weitere Frage bezog sich auf das große und öffentliche Fastenbrechen am Ende des muslimischen Fastenmonats Ramadan, das Anfang Juni mit mehr als 3.000 Gästen im Luitpoldpark stattfand. Diese Veranstaltung fand nun zum zweiten Mal mit, ganz wichtig, der Unterstützung der Stadt München statt. Ismail fragte, warum ein solches Fastenbrechen erst letztes Jahr von der Stadt unterstützt wurde. Schließlich gebe es in München seit mehreren Jahrzehnten muslimische Gemeinden. Der Bürgermeister sagte, dass er an mehreren Fastenbrechen der muslimischen Gemeinden teilgenommen habe. Ismail ist sich nicht sicher, ob die Fastenbrechen der muslimischen Gemeinden, an denen Herr Schmid teilgenommen hat, von der Stadt München unterstützt wurden. Es ist für ihn aber sehr erfreulich, dass es nun ein großes Fastenbrechen gibt, das die Stadt München unterstützt. Von Ismails Seite ein großes Dankeschön dafür!

# Bürgermeister Josef Schmid

Die nächste Frage war sehr kritisch. Es ging darum, warum die Stadt München die historischen Häuser, die unsere Stadt sowohl kulturell als auch geschichtlich ausmachen würden, abreiße – statt sie zu restaurieren. Herr Schmid antwortete, dass die Stadt auch auf die beschränkte und sehr teure Miet- und Wohnlage in München Rücksicht nehmen müsse. Man müsse stets abwägen und entscheiden, was wichtiger sei. Zudem sagte er, dass viele Bürger manche Denkmäler auch nur deshalb erhalten wollen würden, weil sie nicht wollten, dass etwas anderes entstehe. Er nannte auch die zum Teil sehr hohen Renovierungskosten als Grund. Die Meinung von Noal, die die Frage stellte, ist folgende: Sie versteht natürlich, dass der Profit verlockend ist. Aber unsere Stadt machen die letzten historischen Bauten so besonders.

Natürlich ist auch die Wohnlage in München sehr heikel, jedoch gibt es viele Flächen im Münchner Umland, die noch nicht bebaut sind. Man könnte doch diese nutzen, bevor man ein Stück Kultur und Geschichte abreißt. Die Bedenken wegen der hohen Renovierungskosten kann sie auch sehr gut verstehen. Man könnte die Kosten möglicherweise durch private Investitionen mindern, denn vielen Menschen bedeuten die Denkmäler sehr viel. Sie sind ein Stückchen Heimat, ein Stück München.

Last but not least noch Zawadis Frage und Meinung: Bayern hebe sich ein wenig von den anderen Bundesländern ab. Die Schulen seien am schwersten, es sei das einzige Bundesland, in dem die CSU und nicht CDU gewählt werde, die Änderungen im neuen PAG gingen weiter als in anderen Bundesländern, Noals Frage lautete, ob sich Bayern künftig noch weiter abgrenzen werde.



Aus der Antwort konnte er ziehen, dass Bayern kein unabhängiger Staat werden wird, weil dies in vielerlei Hinsicht nachteilig für den Freistaat Bayern wäre. Leider war die Zeit zu knapp, um die

Frage ausführlicher zu besprechen.

Nun zu meiner persönlichen Meinung. Ich fand, dass das Gespräch mit Herrn Schmid eine einmalige Gelegenheit war, um die vielen politischen Fragen in der YouthBridge-Gruppe einmal nicht nur von den Medien, sondern zur Abwechslung mal von einem Insider beantworten zu lassen. Herr Schmid hat sehr souverän auf die zum Teil auch kritischen Fragen geantwortet, und zumindest bei mir auch andere Blickwinkel auf gewisse Themen eröffnet. Obwohl ich im Nachhinein aus vielen Richtungen gehört habe, dass die Antworten des Bürgermeisters ganz klar „eben CSU“ seien, fand ich, dass er relativ neutral Einblicke in seine politische Arbeit und wie die Stadt München vorhat, mit den aktuellen Problemen umzugehen, eröffnet hat. Die Kamingespräche reizen mich und ich bin schon gespannt auf die nächsten.

*Ron Bergida*



# Treffen mit der Landtagspräsidentin **Barbara Stamm**

Es ist rund 10:30 Uhr vormittags im Bayerischen Landtag. Wir sitzen zusammen in einem Besprechungsraum und genießen die Häppchen, die uns angeboten werden. Einige von uns reden aufgeregt über den bevorstehenden Abi-Ball. Dann tritt Barbara Stamm, die Landtagspräsidentin, in den Raum, begleitet von ihrem Pressesprecher, Dr. Anton Preiß. Wir stellen gleich die ersten Fragen, die Frau Stamm mit Enthusiasmus sehr ausführlich beantwortet.



Zunächst wollen wir wissen, ob ihr Alltag als Frau im Bayerischen Landtag von Sexismus oder Benachteiligung geprägt war/ist. Nach kurzem Überlegen erzählt sie, dass Frauen in der Politik sich schon immer stärker durchsetzen und sich jeden Schritt erkämpfen mussten. Auf die Frage, wie ihr Alltag aussieht, berichtet sie, dass sie oftmals von 8 bis 24 Uhr arbeitet, Presseinterviews und





Veranstaltungen gehören zu ihrem Alltag. Zu dem umstrittenen Polizeiaufgabengesetz vertritt Frau Stamm klar die Position ihrer Partei und unterstützt sie mit vielen Argumenten, die Polizei müsse beispielsweise gute technische Möglichkeiten haben, um Terroristen verfolgen zu können. Die Frage, ob die CSU eine Koalition mit der AfD eingehen würde, verneint sie vehement. Frau Stamm spricht auch die Änderungen im bayerischen Schulsystem an, wobei sie deutlich macht, dass die Förderschulen nicht abgeschafft werden sollen. Dabei stünden auch die Regelschulen vor der Herausforderung, die Inklusion von mobil und geistig eingeschränkten Schülern zu fördern. Frau Stamm informiert uns auch über die Flüchtlingspolitik und die Herausforderungen bei der Rentenversicherung. Sie gab uns schließlich einen guten Rat, wie wir uns in der Politik am besten engagieren können: Man muss am Ball bleiben, die gesellschaftlichen Entwicklungen verfolgen und unbedingt mitmachen!

*Ljuba Sipol*





# Seminar „Interkulturelle und gewaltfreie Kommunikation“

Der Begriff „gewaltfreie Kommunikation“ hat mich zu Beginn etwas verwirrt. Man könnte meinen, dass sich Menschen auch mit dem Austausch von Faustschlägen verständigen, was durchaus vorkommt, aber ich möchte meinen in einem sehr geringen Prozentsatz. Mein Vorschlag wäre daher „konfliktfreie Kommunikation“.

Der eigentliche Grund für Konflikte zwischen Menschen entstehen meist aufgrund der unterschiedlichen Erfahrungen, Sitten und sonstigen charakterlichen Prägungen. Dadurch ergeben sich verschiedene Standpunkte und ganz besonders emotionale Zustände, die situationsbedingt

sind. Dies mag eigentlich sehr klar und selbstverständlich sein, aber mir wurde es erst in diesem Seminar bewusst, denn in täglichen Begegnungen mit anderen Menschen ist man viel zu sehr auf sich selbst fokussiert, als dass man auf die Person gegenüber eingeht, eine gewisse Toleranz hat und die Situation objektiv bewerten kann.

Besonders bei hitzigen Auseinandersetzungen ist dies essentiell, um deeskalierend zu handeln und eine „gewaltbehaftete Kommunikation“ zu verhindern. Das Goldstück des Seminars war in meinen Augen die offene Diskussion am Ende mit unseren Gästen:

- **Ali E. Danabas, Integrationsbeauftragter Landkreis München;**
- **Ibrahim Dourra Maiga, Integrationskoordinator Firma REWE Markt GmbH;**
- **Dr. med. Joram Ronel, Initiator sowie klinischer und wissenschaftlicher Leiter Café Zelig** (Begegnungsraum für Überlebende der Shoah im Raum München).

Extrem spannend wurde hier aus verschiedenen Perspektiven das Thema interkulturelle Kommunikation behandelt. Die Experten aus der Psychologie, Arbeitswelt und staatlicher Integrationsarbeit bescherten uns eine sehr unterhaltsame und lebendige Diskussionsrunde. Die Vielfalt der Erfahrungen und persönlichen Erlebnisse zeigten mir, wie mächtig die richtige Kommunikation im Alltag und ganz besonders zwischen unterschiedlichen Kulturen sein kann.

*Ismail Kuzu*



# Workshop zum Thema **Visionen und Selbstbestimmung** anhand der Harvard-Rede von **Mark Zuckerberg**

Viele YouBies waren sicher überrascht, was für inspirierende Reden und witzige Performances sie mit minimaler Vorbereitungszeit improvisieren können. Wenn man von einer Idee überzeugt ist und sich dafür einsetzt, also eine Bestimmung hat, dann braucht man nur ein bisschen Mut und schon ist man in der Lage, seine Ideen anderen überzeugend zu präsentieren.

Um unsere Bestimmung zu erkunden, haben wir uns von Mark Zuckerberg inspirieren lassen. Der Facebook-Gründer hat 2017 in einer Antrittsrede vor Harvard-Studenten zu diesem Thema gesprochen. Dabei will er junge Menschen dazu anhalten, ihre Bestimmung aus großen, globalen Visionen zu gewinnen, die sie zunächst lokal angehen, mit besonderem Augenmerk darauf, auch die Menschen zu inspirieren, die bisher auf der Strecke geblieben sind.

Ich bat die teilnehmenden YouBies, ihre Visionen und Ideen mit der Gruppe zu teilen und es tat sich ein sehr breites Feld auf: von Umwelt- und Tierschutz über Menschenrechte bis zu politischen Visionen wie dem bedingungslosen Grundeinkommen. Aufgefallen ist dabei, dass fast alle von diesen Ideen mehrfach genannt wurden, also schon in einer Gruppe von rund 30 Teilnehmern kaum jemand mit seiner Überzeugung allein dasteht.

Mit viel Pioniergeist, ganz im Sinne von Mark Zuckerberg, sind wir dann ins kalte Wasser gesprungen. Zuckerberg sagte: "Ideas don't come out fully formed. They only become clear as you work on them. You just have to get started. If I had to know everything about connecting people before I got started, I never would have built Facebook." Nach einer kurzen Einführung, wie man eine Rede aus dem Stegreif hält, haben sich die Teilnehmer zu kleinen Gruppen zusammengetan und ihre Vision in einer kleinen Rede bzw. Performance mit einer Länge von zwei bis drei Minuten präsentiert.

Das Ergebnis war teils witzig, teils bewegend und durch die Bank sehr überzeugend. Zum Beispiel zeigten uns Sofiya und Patricia mittels einer Reihe von altbekannten Witzen, die in ihrer Natur frauen- bzw. auch männerfeindlich sind, wie sich diskriminierende Geschlechternormen in unserer Alltagssprache- und Kultur manifestieren, und warben für den Feminismus. Eine andere Gruppe (Zawadi, Noal, Akin und Jeffrey) hat uns anhand der Bedeutung des Films „Black Panther“ die Hindernisse und Vorurteile erklärt, denen sich die Black Community ausgesetzt sieht.

Am stärksten hat sich in mein Gedächtnis die Rede von Kheder eingebrannt, der über Krieg und Frieden gesprochen hat. Selber aus dem Irak kommend, hat er am Beispiel seiner Familie sehr bewegend geschildert, wieso die Geschehnisse im Nahen Osten uns alle angehen und an den Humanismus appelliert.

Insgesamt war die Energie in der Gruppe insbesondere am Ende sehr hoch. Mark Zuckerberg wäre sicher stolz, würde er erfahren, was die Youbies aus seiner Rede gemacht haben.

*Benjamin Siegel, Rhetorik-Coach, Argumentorik-Akademie München*





# Start-up and Pitch Drill!

## Was braucht man, um (sich) zu verkaufen?

**Was macht ein Start-up erfolgreich? Worauf kommt es an, um erfolgreich zu gründen? Geht es um den Businessplan, die Technologie oder gehört noch etwas dazu? In dem Seminar wird der Professor for International Management & Leadership Dr. Guy Katz Tipps und Tricks aus der Welt der Start-ups geben und die Gruppe gleich in Anschluss herausfordern. Es wird spannend!**

Professor Guy Katzs Seminar hat mir sehr gut gefallen. Mit seiner sympathischen Art und viel Witz hat er seinen Zuhörern das „Pitching“ beigebracht. Pitching ist das Überzeugen einer Person von irgend-einer beliebigen Sache. Das reicht vom Überreden der Eltern, einem das neue iPhone zu kaufen, bis zum Verkauf eines Startups für Millionen von Euro. Ich denke, dass mir Pitching in meinem Leben viel weiterhelfen wird. Besonders gut gefallen hat mir, neben der sehr abwechslungsreichen Präsentation, das Fazit, dass man absolute jede noch so schwachsinnige Idee verkaufen kann, wenn man sich geschickt genug anstellt. Dafür muss natürlich die Zielgruppe und die Story drum herum passen. Das sieht man vor allem an Werbefilmen, in die Unmengen von Geld gesteckt wird, um die perfekte Geschichte zu konstruieren.

*Raphaela Chmiel*

Die fünf Gruppen wurden mit jeweils drei bis fünf Personen ziemlich klein gehalten, so dass jeder seinen Teil beitragen musste. Interessant war, dass jede Gruppe auf verschiedene Ideen kam, was das Produkt und die Präsentationsart betrifft, da uns ja freie Wahl gelassen wurde. Besonders überzeugend waren die Auftritte, bei denen neue Ideen wie das „easybike“ oder „MGarage“, ein Werbekonzept für die bekannte Kette „Hans im Glück,“ oder ein erleichtertes Müllrennungskonzept vorgestellt wurden. Als Einleitungen wurden dabei Sketches wie auch Alltagssituation genutzt, die dem jeweiligen Pitch ein mitreißendes Etwas verliehen haben. Jedoch war es auch sehr informativ und einfallsreich. Ich war überrascht, dass man in so kurzer Zeit auf so viele tolle Ideen kommen konnte und dazu noch eine durchdachte Präsentation auf die Beine gestellt hat. Generell bin ich froh, dass das Seminar einen theoretischen und einen praktischen Teil hatte, weil man so das angeeignete Wissen sofort anwenden konnte. Dadurch konnte man sich das Erlernte besser merken, so dass es uns im weiteren Leben helfen wird.

*Georgiy Kan*



# Crowdfunding – mehr als nur Finanzierung!

Crowdfunding ist die Demokratisierung des Kapitals, die alternative zur konventionellen Kapitalbeschaffung und eine Möglichkeit, sich viel mehr als nur Geld am Markt zu beschaffen. In dem Workshop von **Shai Hoffmann** steigen wir über die Begriffsklärung/-definition in die wichtigen Komponenten einer Crowdfunding-Kampagne ein.



**YouthBridge München** поделился(-ась) публикацией. ...  
 Опубликовано Olga Kotlytska (?) · 7 мая · 🌐

Danke, Shai, wir geben das Kompliment gerne zurück. Komm bald wieder zu uns!

**Shai Hoffmann** сейчас здесь: 📍 Europäische Janusz Korczak Akademie e.V. (EJKA e.V.)  
 7 мая · Мюнхен

Im Rahmen des YouthBridge München Programms, war ich gestern bei der Europäische Janusz Korczak Akademie e.V. (EJKA e.V.) in München und durfte mit diesen wunderbaren jungen Erwachsenen Crowdfunding-Projekte erarbeiten und gleichzeitig meine praktischen Erfahrungen rund um das Thema CF teilen.

An #YouthBridge finde ich besonders wertvoll, dass sich Jugendliche verschiedener ethnischer Backgrounds und Religionen auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam an Projekten zu aktuellen sozialen und kulturellen Fragen arbeiten. Ich hatte Riesenspaß! Danke für die Einladung und euch allen wünsche ich eine lehrreiche (Lebens-)Zeit und ich freue mich darauf, zu sehen, was ihr später alles so bewegen werdet! 🙌🙌



## Dominik Drmic

Auf die Frage, welche Eigenschaften ein Medizinstudent haben sollte, wären die häufigsten Antworten wohl Zielstrebigkeit und Disziplin. Dominik studiert Medizin. Zielstrebig und diszipliniert ist er auch, doch Dominik ist viel mehr als einfach nur ein Medizinstudent. Ihm liegt das Wohl seiner Mitmenschen am Herzen. Er sieht den Zusammenhang zwischen dem Alltag und der Politik. Deswegen ist er politisch aktiv und setzt sich für soziale Gerechtigkeit sowie eine neue Vision für Europa ein. Auch bei politischen Differenzen sind unsere Diskussionen fast immer konstruktiv. Falls einmal ein größerer Dissens auftritt, ist auch das schnell vergessen, aufgrund seiner charismatischen und offenen Art. Somit ist die politische, aber auch persönliche Auseinandersetzung mit ihm stets ein Vergnügen. Dominik hat noch viel in seinem Leben vor. Ich glaube daran, dass er seinen Weg weiterhin erfolgreich bestreiten wird. Er hat sein Herz am rechten Fleck (nämlich links) und ich bin froh, ihn kennengelernt zu haben.

*Jonas Manuel Emrich*



## Raphaela Chmiel

Raphaela spielt in ihrer Freizeit Theater und liest gerne Fantasy-Bücher. Außerdem spielt sie auch Tennis und Badminton. Ihre Großeltern kommen aus Syrien, dem Iran und Polen. Als ich sie frage, ob sie sich selbst als Deutsche sieht, gibt sie mir eine sehr interessante Antwort. Denn sie findet eine solche Frage problematisch, da sie sich selbst nicht anhand einer Staatsangehörigkeit definieren würde. Diese Antwort zeigt mir, dass Raphaela Menschen nicht auf ihre Nationalität reduziert. Sie selbst ist ja ein gutes Beispiel dafür, dass das auch nicht immer eindeutig möglich ist. Ihr großes Ziel ist es, die religiös bedingte Spaltung zwischen Menschen durch Aufklärung und Begegnung zu überwinden. Der Nahostkonflikt, weitverbreitete Vorurteile gegenüber Muslimen und auch der noch heute existierende Antisemitismus zeigen die Aktualität von Konflikten mit religiösen Wurzeln. Durch YouthBridge hat sie viele Menschen mit den verschiedensten kulturellen Hintergründen kennengelernt und spricht selbst davon, dass sie dadurch einen besseren Einblick in die multikulturelle Gesellschaft erhalten und durch die Seminare viel Nützliches gelernt hat.

*Jonas Manuel Emrich*



## Ron Bergida

Mein Name ist Ron Bergida, wie die spanische Stadt Bergida, und ich bin 14 Jahre alt. Meine Familie väterlicherseits kommt aus dem Osten, aus der Slowakei, meine Familie mütterlicherseits kommt ursprünglich aus Russland und Rumänien, ist aber nach Israel ausgewandert. In meiner Freizeit praktiziere ich Krav Maga und spiele Fagott. Mein Vorbild bin ich selbst. Nicht, weil ich sonderlich selbstverliebt bin, aber warum sollte ich es anstreben, so zu sein wie jemand anderes? Meine Community ist hauptsächlich die jüdische Community, da man dort, sozusagen in seinem „natürlichen Habitat“, einfach gut aufgehoben ist. Die Familien sind schon seit Generationen befreundet. Dies geht zum Teil bis zu den Großeltern zurück.

*Zawadi Dernbach*

## Anna Igelstrom

Hallo Leute!

Ich bin Anna Igelstrom, 22 Jahre, und mag gerne alte Sprachen wie Altgriechisch oder Latein – aber wer bin ich wirklich, was bewegt mich, was interessiert mich?

Ich bin in der Hauptstadt Russlands geboren – Moskau. Dort habe ich mit meinen Eltern und meinem kleinen Bruder gelebt und als ich acht Jahre alt war, sind wir alle nach München umgezogen. Hier habe ich die Grundschule besucht, später das Wilhelmsgymnasium und jetzt, wo ich mein Abi hinter mir habe, studiere ich an der LMU Kommunikations- und Politikwissenschaft. Denn es ist nicht nur meine Leidenschaft, zu ergründen, wie der Mensch aus psychologischer, soziologischer und sogar sprachlicher Sicht „funktioniert“. Es liegt mir auch sehr am Herzen, immer etwas Neues zu erlernen – egal ob es die größte Herausforderung meines Lebens ist oder ob ich gerade mal Lust habe, perfekt Filzen zu beherrschen. Diese Leidenschaften haben mich auch zu YouthBridge gebracht, denn es ist super spannend, mit so unterschiedlichen jungen Leuten zu kommunizieren, so viele neue Ideen zu sammeln und diese dann auch in die Realität umzusetzen. Das Projekt ist auch sehr praktisch für mein Studium, denn beim Kommunizieren mit den zukünftigen Leadern Münchens lernt man auch das Meiste für Kommunikation und Politik. Da alle möglichen Herausforderungen meine Leidenschaft sind, habe ich auch das Lebensmotto FOMO – Fear Of Missing Out. Ich spiele Klavier (seit ich vier bin), habe mir selber Gitarre beigebracht, singe total gerne und ich experimentiere oft mit Musik. Ich zeichne auch, fotografiere, tanze und mache Sport, probiere mich im Consulting und Webdesign aus. Lesen mag ich auch, aber bei so vielen Interessen geht es leider oft unter. Welt verändern? Na klar! Ich würde so viel an dieser Gesellschaft ändern, und gleichzeitig auch nichts. Wenn man Politik studiert, versteht man immer mehr, wie viel Aufwand es braucht, einen Gesellschaftsumbruch zu starten, aber auch wie notwendig es ist, so viel wie möglich für die Menschheit zu machen. Deshalb bin ich total begeistert von den Ideen verschiedener Wohltätigkeitsorganisationen. Ich will später auch unbedingt eine gründen! Ich muss mich aber noch entscheiden, wofür ich mich einsetzen will, denn es gibt eine riesige Auswahl: von Frauenrechten über Plastikmüllvermeidung bis hin zu sterbenden Eisbärbabys.



*Ljuba Sipol*



## Alice Kolesnichenko- Fomenok

Hey, ich heiße Alice und bin 18 Jahre alt. Ich bin in Deutschland geboren, habe aber Wurzeln in der Ukraine und in Georgien. Meine Community ist die jüdische Gemeinde in München. Zu meinen Leidenschaften gehören Fußball und Lesen. Zurzeit arbeite ich in dem israelischen Restaurant Eclipse als Kellnerin. Bevor ich dort angefangen habe, lebte ich drei Jahre in Israel und habe dort mein Abitur gemacht. Die Zeit dort hat mir gezeigt, was für eine Veränderung ich in dieser Welt sehen möchte: ein friedliches Zusammenleben im Nahen Osten. Dass Menschen verschiedener Religionen friedlich miteinander leben und sogar gemeinsam an erfolgreichen Projekten arbeiten können, zeigt, dass dies möglich ist. Vielleicht bin ich genau aus diesem Grund bei YouthBridge. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir mit dieser Community sehr viel verändern können.

*Alina Bilan*



## David Volkinshteyn

Es gibt kein Lied, dessen Lyrics er nicht kennt, und egal um welchen Geniuseintrag es geht: Er hat ihn schon gelesen.

Auf dem Splash kennt er jeden Rapper persönlich, Haftbefehl gab er bereits die Hand.

Er produziert auch selbst Musik.

Der Ehrenmann, von dem hierbei die Rede ist, hört selbstverständlich auf den Namen: David Volkinshteyn.

Am 2. Januar 1999 erblickte dieser junge Mann, den ich als einen guten Freund bezeichnen kann, im tiefsten Kaukasus das Licht der Welt. Er verzauberte, in Deutschland angekommen, jeden seiner Mitmenschen mit seinem Humor und seiner offenen Art. Da David außerdem selbst sowohl jüdische als auch russisch-orthodoxe Wurzeln hat, war er ein perfekter Kandidat für die erste YouthBridge-Generation. Denn sein größter Wunsch ist, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu bekämpfen und positive Vibes zu verbreiten. Und genau deswegen macht David bei YouthBridge mit. Hier trifft er Leute mit ähnlichen Vorstellungen und Zielen.

*Sofija Pavlenko*



## Patricia Jelusić

„Ich bin bei YouthBridge, weil ich mehr über andere Kulturen, Religionen und die Herkunft der Münchener Jugend erfahren möchte. Ich möchte Projekte organisieren und ins Leben rufen und Kontakte für meine berufliche und private Zukunft knüpfen“, sagt die gebürtige Münchenerin, *Patricia Jelusić*.

Von Freunden und Bekannten inspiriert, plant sie schon jetzt ihre Zukunft als Visagistin. Ihre Eltern stehen Patricia stets zur Seite und sind ihre großen Vorbilder. Sie verbringt viel Zeit mit Familie und Freunden und ist gerne in der kroatischen Gemeinde und in ihrer neuen Community: YouthBridge!

*Varvara Kalupina*



## Mohammad und Zakera Rahimi

Mohammad Rahimi hat mit seinen 15 Jahren bereits viel erleben müssen. 2002 wurde er in Masar-e Scharif (Afghanistan) geboren, aufgewachsen ist er aber im Iran. Erst 2015 sind er und seine Familie nach Deutschland eingewandert. Derzeit besucht er die 9. Klasse. Nächstes Jahr will er die Mittlere Reife bestehen. Er bereitet sich schon jetzt vor und verbringt viel Zeit in Bibliotheken. Seine Freizeit verbringt er mit Freunden, gemeinsam kreieren sie Musik: Rap. Das große Vorbild dabei ist der amerikanische Rapper Tupac Shakur. Dennoch läuft in seinem Leben nicht alles glatt. „Momentan habe ich viele Probleme“, berichtet Mohammed. Er, seine Eltern und seine zwei jüngeren Schwestern teilen sich seit ihrer Ankunft in Deutschland ein Zimmer. Zudem macht er sich große Sorgen um seine Mutter, die an einer Herzkrankung leidet. Seine jüngere Schwester Zakera ist ebenfalls bei YouthBridge. Beide möchten nämlich Jugendliche aus aller Welt und ihre Kulturen kennenlernen.

*Varvara Kalupina*



## Ismail Kuzu

Mein Name ist Ismail Kuzu. Ich bin 24 Jahre alt und Maschinenbaustudent an der TU München. In meiner Freizeit mache ich gerne Sport und demontiere Geräte. Neben der Technik sind Abenteuer, die das Leben so bietet, meine Leidenschaft. Meine Eltern kamen als Gastarbeiter aus der Türkei nach Deutschland und hatten hier die Chance, sich eine Existenz aufzubauen. Darum ist YouthBridge eine Chance für mich, der Gesellschaft, die uns aufgenommen hat, etwas zurückzugeben.

*Zawadi Dernbach*



## Julian Miro

Mein Name ist Julian Miro. Ich bin 18 Jahre alt und in München geboren. Meine Familie spricht Kurdisch und kommt ursprünglich aus Syrien. Dabei habe ich hier in München nur sehr wenige Berührungspunkte mit Leuten, die eine ähnliche Herkunft wie ich haben. Das könnte daran liegen, dass ich überwiegend im serbischen Kulturkreis aufgewachsen bin. Ich habe auch jetzt hauptsächlich mit Jugendlichen, die aus dem Balkanraum kommen, zu tun. Ich bin in ihren Kreisen aktiv und höre auch gerne ihre Musik, wodurch ich mich eher als Teil dieser Community sehe. Neben meiner Ausbildung zum Versicherungskaufmann gehe ich in meiner Freizeit vor allem gerne aus. Ich treffe Freunde und gehe sehr gerne mit ihnen gut essen. Ich habe eine Schwäche für gutes Essen! Schöne Kleidung ist ebenfalls meine Leidenschaft, ich habe leider auch eine Schwäche für Designer. Aber darüber hinaus finde ich es sehr spannend und schön, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig weiterzubringen. Gemeinsam mit anderen Jugendlichen Projekte mitzugestalten und damit etwas Gutes zu tun, ist das, was YouthBridge mir möglich gemacht hat, und das ist, was mir daran so gefällt.

*Anna Igelstrom*



## Shirel Golde

Ich bin 15 Jahre alt und komme aus München. Meine Eltern kommen aus Israel, somit spreche ich auch Hebräisch. Zurzeit gehe ich noch zur Schule. Meine Hobbys sind Lesen, Reiten und Musik hören. Außerdem treffe ich mich gerne mit meinen Freunden. Bei YouthBridge bin ich, um Erfahrungen für mein späteres Leben zu sammeln und meinen Horizont zu erweitern. Wo ich mich in 20 Jahren sehe? Ich lasse es auf mich zukommen!

**Shirel ist eine unserer jüngsten Teilnehmerinnen. Man merkt, dass sie sehr gerne in der sozialen Gruppe aktiv ist, um anderen Menschen und Organisationen zu helfen. Bei dem Besuch einer Flüchtlingsunterkunft konnte sie ihre Empathie einbringen.**

Patricia Jelušić

## Daniela Schreib

Ich bin Daniela und 14 Jahre alt. Meine Familie kommt aus Mexiko und Deutschland. In meiner Freizeit zeichne ich gerne, treffe mich mit Freunden und treibe Sport. Ich liebe das Zeichnen! Mir gefällt es nicht, dass Leute sehr schnell Vorurteile gegenüber anderen Menschen entwickeln und dies meist wegen des Äußeren geschieht. Ich wünsche mir, dass Menschen mehr auf unsere Umwelt achten und einander ohne Vorurteile begegnen. Deswegen bin ich bei YouthBridge genau richtig! In 20 Jahren sehe ich mich als engagierte Ärztin.

**Obwohl Daniela mit ihren 14 Jahren eine unserer jüngsten YouBies ist, zeigt sie sehr starke Motivation, unsere Welt zu verbessern. Ich finde das bewundernswert. Sie ist ein starker Teil unseres tollen YouthBridge-Teams!**

Patricia Jelušić



## Kheder Salem

Mein Name ist Kheder, ich bin 17 Jahre alt und besuche gerade die 10. Klasse eines Gymnasiums. Ursprünglich stammt meine Familie aus dem Norden des Irak. Seit zehn Jahren leben wir in Deutschland. Meine Familie ist das Wichtigste für mich und gibt mir am meisten Kraft. Mit meinen Familienangehörigen etwas zu unternehmen ist immer sehr schön. Mit meinen Freunden treffe ich mich natürlich auch sehr gerne. In meiner Freizeit spiele ich gerne Fußball. Weil mir das Teamgefühl so wichtig ist, bin ich auch bei YouthBridge. Mit Leuten verschiedener Herkunft und Religion zusammenzuarbeiten macht echt viel Spaß und auch die Betreuung der Kinder im Flüchtlingsheim ist sehr cool. Ich hatte Lust etwas Neues auszuprobieren und kann auf jeden Fall sagen: Es hat sich gelohnt.

Anna Igelstrom

# Kreativität – YouthBridge

Unsere Seminare finden nicht nur in unseren eigenen Räumlichkeiten bei der EJKA statt. YouthBridge kooperiert mit zahlreichen Institutionen und Organisationen, die uns auch zu Seminaren einladen. Am 7. Juli 2018 waren wir bei der Hochschule Fresenius zu Gast. Es ging um das Thema Kreativität. Ein Thema, das für unser Leadership-Projekt sehr wichtig ist. Denn Leader müssen nicht nur strukturiert und organisiert sein, sie müssen auch und insbesondere kreativ sein!



Das Seminar war sehr interessant und fesselnd, was an dem sehr guten Referenten, Istvan Garda, und an dem spannenden Inhalt lag. Schon die Einleitung war witzig und hat perfekt zum Thema Kreativität gepasst. Mir haben die vielen Aufgaben, die wir bekamen, gut gefallen. Ich habe eine neue Perspektive bekommen und kann in Zukunft kreative Aufgaben besser angehen. Besonders hat mir die Aufgabe gefallen, bei der wir möglichst viele kreisförmige Begriffe aufschreiben sollten. Dabei ist mir nämlich aufgefallen, dass ich sofort unterbewusst Regeln aufgestellt habe, die gar nicht vorgegeben waren. Ich habe total festgefahren gedacht und die Aufgabe hat mir geholfen, aus meinem Denkmuster aus-zubrechen.

*Raphaela Chmiel*

Der Vortrag von Prof. Popov über die Bedeutung viraler Videos war sehr lehrreich. Das Thema soziale Netzwerke betrifft nämlich uns alle. Bei der Einleitung fragte Prof. Popov, wie viele der Teilnehmer die soziale Netzwerke nutzen. Da sich bei Plattformen wie Instagram oder Snapchat ganz viele meldeten, wurde uns ersichtlich, dass soziale Netzwerke aus dem Leben der heutigen Generationen nicht wegzudenken sind. Anhand von Nutzern mit vielen Followern zeigte er uns, wie schnell sich Gerüchte und Informationen verbreiten können. Diese schnelle Verbreitung kultureller Informationen bezeichnete Prof. Popov als „Mem“ oder „Meme“. Auch Unternehmen und Marken nutzen das, um durch lustige, provokante Videos auf sich aufmerksam zu machen. Auch gewöhnliche persönliche Videos können durch Zufall viral gehen und zu Internetphänomenen werden. Als Beispiel führte Prof. Popov das Video „Charlie bit my finger“ an, das mittlerweile über 900 YouTube-Klicks hat. Prof. Popov zeigte uns diverse Analysen zu dem Video, um die Beliebtheit zu ergründen. Wir haben erfahren, dass der dramaturgische Aufbau des Clips Ähnlichkeiten mit dem eines Spielfilms hat. Können wir das auch?

*Akin Laja*



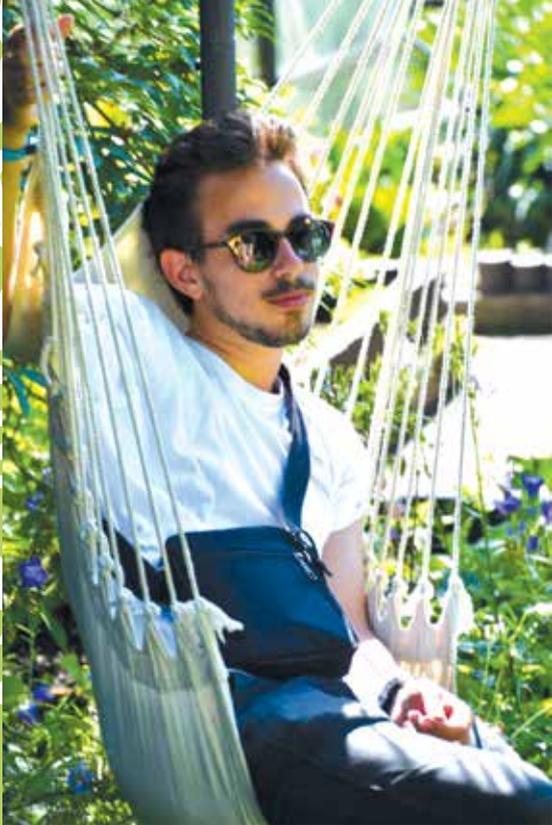
# bei der Hochschule Fresenius zu Gast



Es war eine großartige Begegnung! Mein Kollege von der Psychology School Istvan Garda macht seinen Kreativität-Workshop jedes Semester und sagt, dass er extrem selten mit so einem schnell denkenden, offenen und gut vorbereiteten Auditorium zu tun hat. Talentförderung ist ein wichtiges Thema bei uns an der Hochschule Fresenius. Gerade haben wir standortübergreifend das Ludwig Fresenius Talentennetzwerk etabliert: Genau wie YouthBridge suchen wir nach besonders begabten und sozial engagierten Studierenden, um sie zu fördern und ihnen einen besseren Start ins Berufsleben zu ermöglichen. Doch wie soll man die jungen Menschen von heute auf die berufliche Zukunft vorbereiten? Unsere Welt ist unglaublich schnell geworden, keine Hochschule kann ihren Studierenden ernsthaft ein Paket von Informationen und Kenntnissen versprechen, das ausreichend für eine erfolgreiche Karriere ist. Ich glaube, dieses „Paket“ existiert gar nicht mehr. Wie können wir wissen, welche Technologien unsere Welt in fünf oder zehn Jahren wieder so radikal verändern werden wie z.B. die Digitalisierung oder mobiles Internet? Das Einzige, was wir unseren Studierenden tatsächlich beibringen müssen, ist die Bereitschaft schnell und effizient zu lernen. Wir müssen ihnen auch die Angst nehmen vor der sich ständig verändernden Welt. Und hier sehe ich einen großen Wettbewerbsvorteil bei den Teilnehmern des YouthBridge-Projekts. Die Fähigkeit, sich anzupassen steckt in der „DNA“ jedes Menschen mit Migrationshintergrund. Entweder er selbst oder seine Familie haben schon einmal erlebt, dass die Welt sich radikal und für immer verändern kann, und verstanden, dass die einzige erfolgreiche Strategie nur die Integration in die neue Umgebung sein kann.

*Prof. Dmitri Popov*





## Was darf in keinem Sommer fehlen?

Natürlich: viel Sonnenschein, Spaß mit Freunden und das ein oder andere Grillfest! Das weiß auch YouthBridge und hat sich an einem sonnigen Sonntagmittag mal nicht in der EJKA getroffen, sondern draußen im Freien, um bei einem Grillfest gemeinsam den schönen Tag zu verbringen. Welche Vorteile Vielfalt in unserer Gesellschaft hat, zeigen die Köstlichkeiten aus aller Welt, die es zu genießen gab: jamaikanische Patties, mexikanische Guacomole, türkischer Börek, russischer Nudelsalat, israelischer Tchina und vieles mehr! Doch ohne Arbeit kein Vergnügen: YouthBridge verfolgt ein wichtiges Ziel, das gut geplant werden muss: unser erstes Sommerfest am 24.07!





↑ Gerade probieren wir uns als Innenarchitekten aus. Die Innenarchitektin Elena Bondar gibt uns professionelle Tipps und gemeinsam lassen wir unserer Kreativität freien Lauf. Wie werden unsere neuen Youth-Bridge-Räumlichkeiten aussehen? ↓



↑ Wahre Youbies warten nicht auf den nächsten Seminartag! ↓

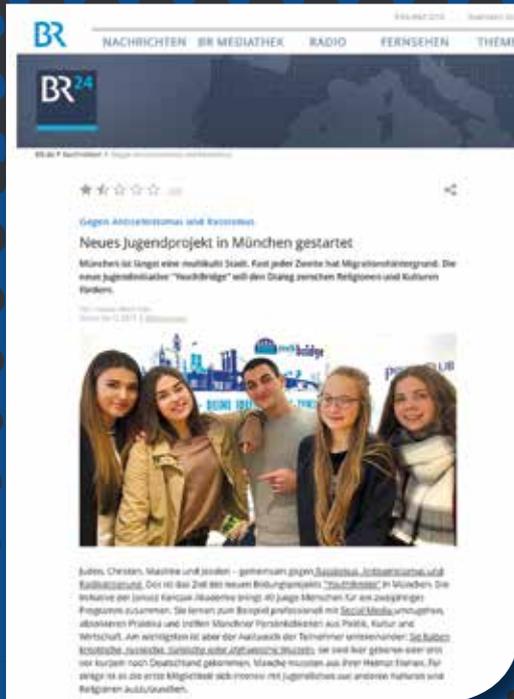


← Youbies im Glück ↓





↑ Pluralismus – warum die Demokratie von mehr Vielfalt profitiert. Die Sendung RESPEKT mit Youthbridge wird am ARD-alpha am Sonntag, 6. Mai um 18.00 – 19:30 Uhr ausgestrahlt.



# YouthBridge



↑ Die Medienpräsenz des Projektes Youth Bridge übersteigt die Grenzen vom München und Bayern! Was für ein Erfolg, der hoffentlich Erste von vielen!

← Gibt es noch jemanden, der noch nichts über YouthBridge gehört hat?!

# rockt die Medien

München 2017

## Süddeutsche Zeitung

SZ.de Zeitung Magazin

Politik Wirtschaft Panorama Sport München Bayern Kultur Gesellschaft Wissen Digital Karriere Reise Au

Home > München > Integration > Aller Länder Jugend

5. Dezember 2017, 18:57 Uhr Integration

### Aller Länder Jugend



„Jugendliche sollten nicht warten, bis die Erwachsenen etwas tun, sondern selbst aktiv werden“, sagt Patricia. Zusammen mit David und Karwara (von links) ist sie Teil des ersten Jahrgangs des Münchner YouthBridge-Programms. Dieses leitet Olga Kotlytska (rechts). (Foto: Florian Peljak)

Münchner aus verschiedenen Kulturkreisen wollen sich Gedanken machen, wie das Zusammenleben verbessert werden kann. Dazu bringt die Janusz Korczak Akademie ein Projekt aus New York hierher

Von Melanie Staudinger

Patricia will nicht länger untätig sein. „Jugendliche sollten nicht warten, bis die Erwachsenen etwas tun, sondern selbst aktiv werden“, findet die 17-Jährige. Die 15-Jährige Ljuba möchte München kreativer machen, Celine, 16, will sich für mehr soziale Gerechtigkeit engagieren. Und David, 18 Jahre alt, tritt mit keinem geringeren Ziel an als folgendem: „Ich will die Welt zu einem besseren Ort machen.“ Alle vier gehören zum ersten Jahrgang eines neuen Programms, das die Europäische Janusz Korczak Akademie jetzt gestartet hat. Youthbridge nennt es sich, es soll junge Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, Muttersprache und Religion zusammenbringen. In New York trägt das Programm seit mehr als 20 Jahren zum sozialen Frieden in der Stadt bei. Nun soll es auch in München für weniger Vorurteile und mehr Miteinander sorgen.

↑ Süddeutsche Zeitung berichtet über YouthBridge.

münchen.tv

NACHRICHTEN LIVE MEDIATHEK PROGRAMM WERBUNG SERVICE WISSEN



### Brücken bauen: Initiative „YouthBridge“ gegen Rassismus und Radikalisierung

6. Dezember 2017

GESellschaft NACHRICHTEN

München hat einen der höchsten Ausländeranteile deutschlandweit. Die Initiative „YouthBridge“ möchte diesem nicht nur als Herausforderung, sondern vor allem als Chance gegenüberstehen.

f t g

↑ Ta-dam!!! München TV beichtet über YouthBridge!



Germany 2018

## Германия-2018:

### МЕЖДУ ХУДОЖЕСТВЕННОЙ СВОБОДОЙ И РЕЛИГИОЗНОЙ БЕЗОПАСНОСТЬЮ



Е нді в прошлом году в лето многа ответить на вопрос, есть ли антисемитизм в Германии, и лично мне было очень интересно узнать мнение не только в YouTube, но и задать много вопросов когда была очень удивлена, что реакция в европейском пространстве. Конечно, и понимаю, что даже в наше время общество не так беззащитно к предрассудкам, и поэтому очень важно то что могу дать в своей открытой и при этом безопасной среде. Но в принципе история не только моя и только о социальном, несколько изменилась.

Вашей теме посвящен сборник в формате аудиальной индустрии.

Мужчина меня тронул. Шон (Shon) был основан в 1992 году и считается престижной международной группой своей музыкальной программой, арройной за лучшие моменты года в различных номинациях – от классики до рока. Но 2018 год стал последним годом существования этой легендарной группы. Свой последний концерт она за стрелку знаменитых немецких европ Kohlen & Feind Feind in Düsseldorf дала. После чего лучше формировать, чем у немцев. Оказавшись... А в другом месте текст есть также слыш – я тоже не один человек с собственным мнением. Но в этот отрывок в трагический момент и история началась об.

17

# Was bedeutet YouthBridge für mich?



YouthBridge ist eine der besten Möglichkeiten, die ich je bekommen habe, da wir die Ehre haben, an Projekten teilzunehmen, von denen wir sonst nie erfahren hätten. Für mich persönlich sind die monatlichen Seminare das Tollste an dem Projekt, da wir dabei genau die Dinge lernen, die uns in unserem späteren Leben weiterbringen werden, die jedoch in der Schule nie angesprochen werden. Dabei sind die Referenten sehr sympathisch und verständnisvoll, was in den Seminaren immer für eine entspannte Atmosphäre sorgt, die in der Schule oft nicht besteht. Außerdem habe ich in der Zeit bei YouthBridge neue interessante Menschen kennengelernt, die ich nun als meine Freunde bezeichnen kann. Unübertrefflich ist der Zusammenhalt unserer Gruppe aus Leuten, die sich fast alle vorher nicht kannten und sich nach kurzer Zeit nun bestens verstehen.  
*Georgiy Kan*



Youth-Bridge ist eine bunte Achterbahn durch überfachliche Kompetenzen, die in Freundschaft und Miteinander endet.  
*Ismail Kuzu*



Der Moment, als ich mich bei Youth-Bridge angemeldet habe, war der Moment, in dem ich beschlossen hatte aktiv zu werden. Nicht aktiv im Sinne von Aktivitäten und die Freizeit nutzen, sondern Missstände in der Gesellschaft zu erkennen und auch etwas dagegen zu unternehmen. Durch YouthBridge habe ich viele verschiedene und unterschiedlich denkende Jugendliche getroffen und ich bin froh sie alle kennengelernt zu haben. Hier ist besonders das Gefühl der Offenheit sehr stark. Seien es persönliche Dinge oder Ideen für große Projekte: Man hört einander zu und versucht zu verstehen. Jede Meinung wird respektiert, egal welches Alter, welche Religion, welche Hautfarbe oder Herkunft. Und das nicht aus Zwang oder Höflichkeit, sondern einfach, weil diese Dinge für uns nicht wichtig sind, um den Menschen zu sehen. Mit dieser Truppe haben wir dann verschiedene Seminare. Das strenge Wort „Seminar“ bekommt hier jedoch eine ganz andere Bedeutung. Wir setzen uns mit wichtigen Themen auseinander und lernen viele Fachleute kennen. Durch die lockere, familiäre Art merkt man gar nicht, wie schnell die Zeit vergeht. Ich bin ehrlich glücklich ein Teil dieser starken Community zu sein.  
*Julia Tokić*



Für mich bedeutet Youth-Bridge: zum einen neue Leute kennenzulernen, die aus anderen Kulturen stammen, und sie besser zu verstehen. Zum anderen aber auch aktiv die Rolle eines Leaders einzunehmen und kulturell bedingte Vorurteile zu bekämpfen. Es ist mein Ziel, als Vorbild zu gesellschaftlichen Änderungen beizutragen.  
*Jeffrey Golden*



YB eröffnete mir neue Möglichkeiten. Ich habe einiges über Projektarbeit erfahren und viele neue interessante Leute kennengelernt. Dieses große Projekt der Janusz Korczak Akademie bringt Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammen und das ist zurzeit sehr wichtig für unsere Gesellschaft. Nur so können Vorurteile aus dem Weg geräumt werden.  
*Maria Novozhilov*

[www.youthbridge.eu](http://www.youthbridge.eu)  
[youthbridge@ejka.org](mailto:youthbridge@ejka.org)  
<http://facebook.com/youthbridgemunich>  
Instagram: Youthbridgemunich

Europäische Janusz Korczak Akademie e.V.  
Sonnenstraße 8, 80331 München  
Telefon: +49 (0) 8937946640  
Telefax: +49 (0) 8938902450  
[info@ejka.org](mailto:info@ejka.org)  
[www.ejka.org](http://www.ejka.org)



**EJKA**

EUROPÄISCHE  
JANUSZ KORCZAK  
AKADEMIE E.V.



הסוכנות היהודית  
לראיית  
ישראל  
THE JEWISH AGENCY  
FOR ISRAEL

YouthBridge München ist ein Projekt der Europäischen Janusz Korczak Akademie, in dem Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, Muttersprache und Religion ein zweijähriges Leadershipprogramm absolvieren. Mit dem neu erworbenen Wissen und Können setzen die Jugendlichen eigene soziale, mediale und kulturelle Initiativen um und bauen Brücken zwischen verschiedenen Communities. YouthBridge schafft in München Vielfalt, Kreativität und Miteinander und bekämpft Hass, Ausgrenzung und Radikalisierung.

In dieser Broschüre präsentieren die Teilnehmer die Ergebnisse ihrer Arbeit im ersten Projektjahr.



Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales



Unterstützt von  
unserem Kooperationspartner:

Allianz 